

Wie Studierende in Kassel leben

Ergebnisse der 17. DSW-Sozialerhebung für den Bereich des
Studentenwerks Kassel



Herausgegeben vom Studentenwerk Kassel
Bearbeitet von Harald Schomburg

Impressum

Herausgeber:

Studentenwerk Kassel

Wolfhager Straße 10

34117 Kassel

Telefon: 0561 . 8 04 25 50

Fax: 0561 . 8 04 35 20

E-Mail: verwaltg@studentenwerk.uni-kassel.de

www.uni-kassel.de/stw

Auflage: 100

Eine Download-Version dieser Broschüre finden

Sie auf www.uni-kassel.de/stw

Autor: Harald Schomburg

Redaktion & Umschlaggestaltung: Brigitte Schwarz

Titelfoto: © Microsoft

Kassel, Februar 2005

Wie leben sie, die Studentinnen und Studenten der Universität Kassel, ...

...woher nehmen sie ihr Geld, wofür geben sie es aus, mit welchen Problemen haben sie zu kämpfen? Die Ergebnisse der Ortsauswertung der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks ermöglichen uns einen Einblick in die studentische Lebenswelt.

Nach 1997 hat das Studentenwerk Kassel 2003 zum zweiten Mal eine Ortsauswertung für die Universität Kassel (UNIK) in Auftrag gegeben. Deren Ergebnisse belegen: Die UNIK unterscheidet sich - trotz vieler Gemeinsamkeiten - in zahlreichen Aspekten deutlich von anderen deutschen Universitäten. Ebenso sind die Studierenden, ihr Zugang zum Studium, ihre Finanzierungsquellen und ihre Lebensumstände anders als an vielen anderen Hochschulen im Bundesgebiet. Die Kasseler Besonderheiten finden Sie übersichtlich in der Ihnen vorliegenden Studie präsentiert.

Dem Verfasser dieser Studie, Herrn Harald Schomburg und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studentenwerks Kassel, die mit ihm zusammenarbeiteten, danke ich für die Aufbereitung und Analyse des Datenmaterials der Kasseler Sonderauswertung.



Christina Walz
Geschäftsführerin

Inhalt

Wie leben sie, die Studentinnen und Studenten der Universität Kassel, ...	1
1 Vorbemerkung	5
2 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	6
2.1 Datengrundlage.....	6
2.2 Monatliche Bareinnahmen: 684 Euro	6
2.3 Monatliche Ausgaben.....	6
2.4 Verbindung von Studium und Erwerbstätigkeit.....	6
2.5 Wohnsituation.....	7
2.6 Ernährung	7
2.7 Beratungs- oder Informationsbedarf	7
2.8 Geschlecht, Altersstruktur und Familienstand	7
2.9 Soziale Herkunft.....	8
2.10 Wege zum Studium	8
2.11 Berufsausbildung vor dem Studium.....	8
3 Studienfinanzierung: Einnahmen und Ausgaben der Studierenden	9
3.1 Die Einnahmen	9
3.2 Woher stammen die Einnahmen der Studierenden?	12
3.3 Der Beitrag der Eltern.....	14
3.4 Eigener Verdienst	15
3.5 Mittel nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG).....	15
3.6 Die Ausgaben der Studierenden.....	18
3.7 Bewertung der finanziellen Situation	20
4 Erwerbstätigkeit	21
4.1 Umfang der Erwerbstätigkeit	21
4.2 Art der Erwerbstätigkeit	22
4.3 Gründe für die Erwerbstätigkeit.....	23
4.4 Nettostundenlohn.....	24
5 Wohnsituation	26
5.1 Wohnformen.....	26
5.2 Gewünschte Wohnform.....	27
5.3 Zufriedenheit mit dem Wohnen	28
6 Ernährung	29
6.1 Mensabesuch	29
6.2 Bewertung des Mensaangebots	29
6.3 Einstellungen zu Essen und Ernährung.....	31
7 Beratung und Information	33
7.1 Beratungs- oder Informationsbedarf	33
8 Die Studierenden der Universität Kassel	37
8.1 Geschlecht	37
8.2 Altersstruktur	37

8.3 Familienstand und Kinder	39
8.4 Regionale Herkunft	42
8.5 Soziale Herkunft.....	43
8.6 Wege zum Studium	47
8.7 Berufsausbildung vor dem Studium.....	47
8.8 Studienfachrichtung.....	48
8.9 Studienverlauf.....	49
8.10 Zeitbudget.....	50
8.11 Studium als Lebensmittelpunkt?	53
9 Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen	55
9.1 Verzeichnis der Tabellen.....	55
9.2 Verzeichnis der Abbildungen.....	56
10 Literatur	57
Anhang	
Fragebogen der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks	58

1 Vorbemerkung

Seit den fünfziger Jahren führt das Deutsche Studentenwerk in regelmäßigen Abständen „Sozialerhebungen“ durch, mit denen die soziale Lage der Studierenden beschrieben und analysiert wird. Diese Untersuchungen, seit 1982 vom HIS Hochschul-Informationssystem durchgeführt, sind als repräsentative Stichproben aller Studierenden angelegt. Um konkrete Aussagen über die soziale Lage der Studierenden der Universität Kassel zu ermöglichen, hat das Studentenwerk Kassel die vorliegende Sonderauswertung in Auftrag gegeben.

In diesem Bericht steht die soziale Lage der Studierenden der Universität Kassel im Vordergrund. Die Ergebnisse für das Bundesgebiet insgesamt werden herangezogen, um einen Vergleichsmaßstab für die Kasseler Ergebnisse zu haben.

Die Tabellen enthalten zumeist Prozentwerte, die sich zu 100 % in einer Tabellenspalte addieren („Spaltenprozente“). Um die einheitliche Prozentuierungsbasis zu verdeutlichen, wurden Rundungsfehler ignoriert. Die Summe der Prozente wurde immer mit 100 % angegeben, auch wenn es durch Rundungen zu geringfügigen Abweichungen in einzelnen Fällen kommt. Nur im Fall von "Mehrfachnennungen" (mehrere Nennungen der vorgegebenen Antworten sind möglich) ist die Summe der Prozente größer als 100 %. In der Regel ist in den Tabellen auch die Zahl der Befragten angegeben, die die jeweilige Frage beantwortet haben („Anzahl der Befragten“).

2 Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

2.1 Datengrundlage

Der Bericht basiert auf einer Sonderauswertung der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks für den Bereich des Studentenwerks Kassel. Im Sommersemester 2003 beteiligten sich im Bundesgebiet insgesamt 20.533 Studierende von 267 Hochschulen an der Studie, die vom HIS durchgeführt wurde. In Kassel haben sich 306 Studierende an der Befragung beteiligt.

2.2 Monatliche Bareinnahmen: 684 Euro

Im Durchschnitt verfügen die Studierenden der Universität Kassel („Normalstudent“ = Studierende im Erststudium, die nicht bei den Eltern wohnen) über bare Einnahmen in der Höhe von 684 Euro. Dies entspricht exakt dem Bundesdurchschnitt.

Die wichtigsten Einnahmequellen sind die Zuwendungen der Eltern (77 % der Studierenden; durchschnittlich 323 Euro) und der eigene Verdienst (71 % der Studierenden; durchschnittlich 347 Euro). Knapp jeder dritte Normalstudent der Universität Kassel wird nach dem BAföG gefördert.

2.3 Monatliche Ausgaben

Die monatlichen Ausgaben der Studierenden der Universität Kassel (Normalstudent) für Miete, Ernährung, Auto, Krankenversicherung, Kleidung, Lernmittel (Bücher o. Ä.), öffentliche Verkehrsmittel und Kommunikation (Telefon, Internet, o. Ä.) betragen 742 Euro (Bundesgebiet 763 Euro).

Den größten Anteil an den Ausgaben haben die Mietkosten. Im Durchschnitt geben die Studierenden der Universität Kassel im Monat 232 Euro für die Miete aus. Dieser Betrag ist etwas geringer als der Durchschnittswert für das Bundesgebiet (250 Euro).

2.4 Verbindung von Studium und Erwerbstätigkeit

Die Verbindung von Studium und Erwerbstätigkeit ist mittlerweile allgemein üblich geworden. Nur relativ wenige Studierende konzentrieren sich allein auf das Studium und sind nicht zumindest teilweise erwerbstätig: In Deutschland sind 72% erwerbstätig; von den Studierenden der Universität Kassel sind im Sommersemester 2003 sogar 82 % zeitweise oder laufend erwerbstätig. Selbst *während der Vorlesungszeit* (im Sommersemester 2003) sind viele Studierende der Universität Kassel erwerbstätig: laufend erwerbstätig sind 48 % und weitere 31 % gelegentlich oder häufig. Während der Vorlesungszeit sind Männer (82 %) deutlich häufiger erwerbstätig als Frauen (68 %). In der *vorlesungsfreien Zeit* (im Frühjahr 2003) ist der Anteil der erwerbstätigen Studierenden, die laufend erwerbstätig sind, etwas höher (50 %).

Gefragt nach den Gründen der Erwerbstätigkeit, geben mehr als zwei Drittel an: „Weil es zur Bestreitung meines Lebensunterhalts unbedingt notwendig ist.“

Mehr als die Hälfte der Studierenden (55 %) nimmt an, dass sich durch das Jobben die Studienzeit verlängern wird.

2.5 Wohnsituation

Die Studierenden der Universität Kassel wohnen überwiegend in einer Miet- oder Eigentumswohnung (63 %), sei es mit (Ehe-)Partner/Kind (29 %), in einer Wohngemeinschaft (19 %) oder allein (23 %). Fast jeder vierte Studierende wohnt bei den Eltern/Schwiegereltern (22 %) und weitere 6 % wohnen in einem Wohnheim. Der Vergleich mit den übrigen Hochschulen zeigt, dass der Anteil im Wohnheim lebender Studierenden in Kassel relativ gering ist (Bundesgebiet: 12 %) – allerdings standen für die insgesamt rund 17.000 Studierenden der Universität Kassel 2003 nur knapp 1.000 Wohnheimplätze zur Verfügung.

Ginge es nach den Wünschen der Studierenden, würden viel weniger bei den Eltern wohnen, als es tatsächlich der Fall ist (nur 8 %).

2.6 Ernährung

Die Befragung zeigt, dass für die Studierenden die Mensa nach wie vor ein wichtiger Ort der Verpflegung ist. Fast vier von fünf gehen mindestens einmal pro Woche in die Mensa. 36 % sind sogar als „Stammgäste“ der Mensa anzusehen, die mindestens dreimal pro Woche in die Mensa gehen, weitere 42 % essen ein- bis zweimal pro Woche in der Mensa.

Die Mensen des Studentenwerks Kassel schneiden in der Beurteilung der Studierenden recht gut ab. Als „gut“ oder „sehr gut“ benoten 72 % das Preis-Leistungs-Verhältnis und drei von vier die Auswahl- und Kombinationsmöglichkeit. Geschmack, Ernährungsqualität/Gesundheitswert und die Atmosphäre/Raumgestaltung werden jeweils ebenfalls relativ positiv bewertet.

Auffällig ist, dass alle Aspekte des Essens in der Mensa von den Studierenden der Universität Kassel deutlicher besser bewertet werden, als von den Studierenden anderer Hochschulen im Bundesgebiet.

2.7 Beratungs- oder Informationsbedarf

Insgesamt knapp 60 % der Studierenden hatten in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung im Sommersemester 2003 Beratungs- oder Informationsbedarf zu verschiedenen Themenbereichen.

Studierende der Universität Kassel haben einen recht großen Beratungs- oder Informationsbedarf, der sich auf die Rahmenbedingungen des Studiums wie die Studienfinanzierung, die Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit und die Krankenversicherung erstreckt, aber auch individuelle psychische Probleme und Lern-/Leistungsprobleme werden recht häufig genannt. Deutliche Unterschiede im Beratungs- oder Informationsbedarf bestehen zwischen den Geschlechtern vor allem im Bereich der psychischen Probleme, die von Frauen (24 %) häufiger als von Männern (15 %) und den Lern-/Leistungsproblemen, die von Männern (25 %) häufiger als von Frauen (15 %) genannt werden.

2.8 Geschlecht, Altersstruktur und Familienstand

An der Universität Kassel sind nach den Ergebnissen der Sozialerhebung 49 % der Studierenden Frauen – dieser Wert entspricht exakt dem bundesweiten Anteil der Frauen. Die Studierenden der Universität Kassel sind im Durchschnitt 27,4 Jahre alt; die Männer sind ca. ein Jahr älter (28,0 Jahre) als die Frauen (26,8 Jahre). Bundesweit liegt der Altersdurchschnitt der Studierenden bei 25,2 Jahren.

12 % der Studierenden sind verheiratet, weitere 51 % leben in einer festen Partnerschaft. Und insgesamt 16 % der Studierenden haben Kinder, während dies im Bundesgebiet gerade 6 % aller Studierenden sind.

2.9 Soziale Herkunft

Die Väter der Studierenden der Universität Kassel verfügen zu einem deutlich geringeren Anteil (37 %) über die Hochschulreife als die Väter der Studierenden im Bundesgebiet insgesamt (48 %). Auch haben sie in deutlich geringerem Maße eine Hochschulausbildung abgeschlossen (27 %) als die Studierenden im Bundesgebiet insgesamt (37 %).

2.10 Wege zum Studium

Im Vergleich mit anderen Universitäten, deren Studierende zu 95 % bei Studienbeginn über die allgemeine Hochschulreife verfügen, ist der Anteil der Studierenden „mit Abitur“ an der Universität Kassel mit 71 % deutlich geringer. 20 % der Studierenden der Universität Kassel haben ihr Studium mit der Fachhochschulreife begonnen.

2.11 Berufsausbildung vor dem Studium

36 % der Studierenden an der Universität Kassel haben eine Berufsausbildung vor dem Studium abgeschlossen. Der Vergleich mit dem Bundesgebiet zeigt deutlich das besondere Profil der Kasseler Universität: Lediglich 17 % der Studierenden an Universitäten haben vor der Studienaufnahme eine Berufsausbildung abgeschlossen (zum Vergleich die Fachhochschulen: 51 %).

3 Studienfinanzierung: Einnahmen und Ausgaben der Studierenden

Die Betrachtung der finanziellen Situation der Studierenden, ihrer regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben, stellt einen zentralen Bereich der Sozialerhebung dar. Wie finanzieren die Studierenden ihr Studium? Welchen Beitrag leisten die Eltern, welche Rolle spielt die eigene Erwerbstätigkeit und inwieweit können die Studierenden über öffentliche Mittel, insbesondere nach dem BAföG, verfügen?

Die folgenden Analysen der Einnahmen und Ausgaben der Studierenden beziehen sich in der Regel auf den „Normalstudenten“, *ledige Studierende im Erststudium, die nicht bei den Eltern wohnen*. Wie die Tabelle 1 zeigt, sind knapp zwei Drittel aller Studierenden im Bundesgebiet diesem Typus zuzurechnen, während es in Kassel nur 52 % sind. Es sind insbesondere die Männer der Universität Kassel, die vergleichsweise selten dem Typus „Normalstudent“ zuzurechnen sind (Universität Kassel: 45%; Bund: 62%). Die folgenden Darstellungen zur Studienfinanzierung basieren daher zum Teil auf recht geringen Fallzahlen.

Tabelle 1 Studententypologie - Universität Kassel und Bundesgebiet (in Prozent)

	Universität Kassel			Bundesgebiet		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
1. Normalstudent (ledig, wohnt nicht bei den Eltern, im Erststudium)	52	45	60	65	62	68
2. Elternwohner (ledig, wohnt bei den Eltern, im Erststudium)	20	27	13	20	23	18
3. Verheiratete (wohnt nicht bei den Eltern, im Erststudium)	6	5	6	4	4	5
4. Zweitstudium (ledig, wohnt nicht bei den Eltern)	14	15	13	7	7	6
5. Mischtypen	8	9	8	4	4	3
Gesamt %	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	306	145	161	21.062	10.995	10.044

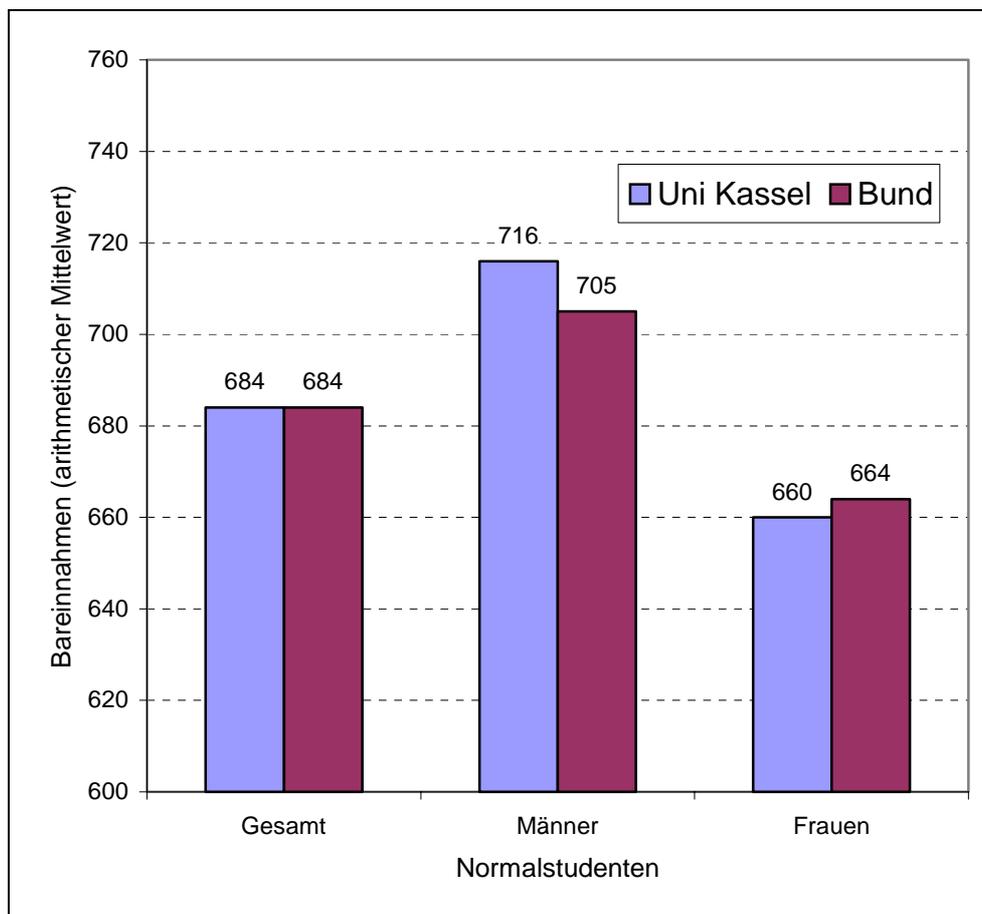
3.1 Die Einnahmen

Bei den Einnahmen werden in der Sozialerhebung zwei Arten unterschieden: die baren Einnahmen und die unbaren Leistungen durch die Eltern, den Partner/die Partnerin oder andere. Zu den unbaren Leistungen zählen etwa Mietübernahme, Kleidung oder Lehrbücher.

Im Durchschnitt verfügen die Kasseler Studierenden („Normalstudent“) über bare Einnahmen in der Höhe von 684 Euro - dies entspricht exakt den durchschnittlichen Einnahmen der Studierenden im Bundesgebiet (vgl. Abbildung 1). Ein ähnliches Bild zeigte sich in der Sozialerhebung von 1997.

Die monatlichen Bareinnahmen der Männer sind etwas höher als diejenigen der Frauen. Im Bundesgebiet ergibt sich ein Plus von 8,5 % zugunsten der Männer und in Kassel von 6,2 %.

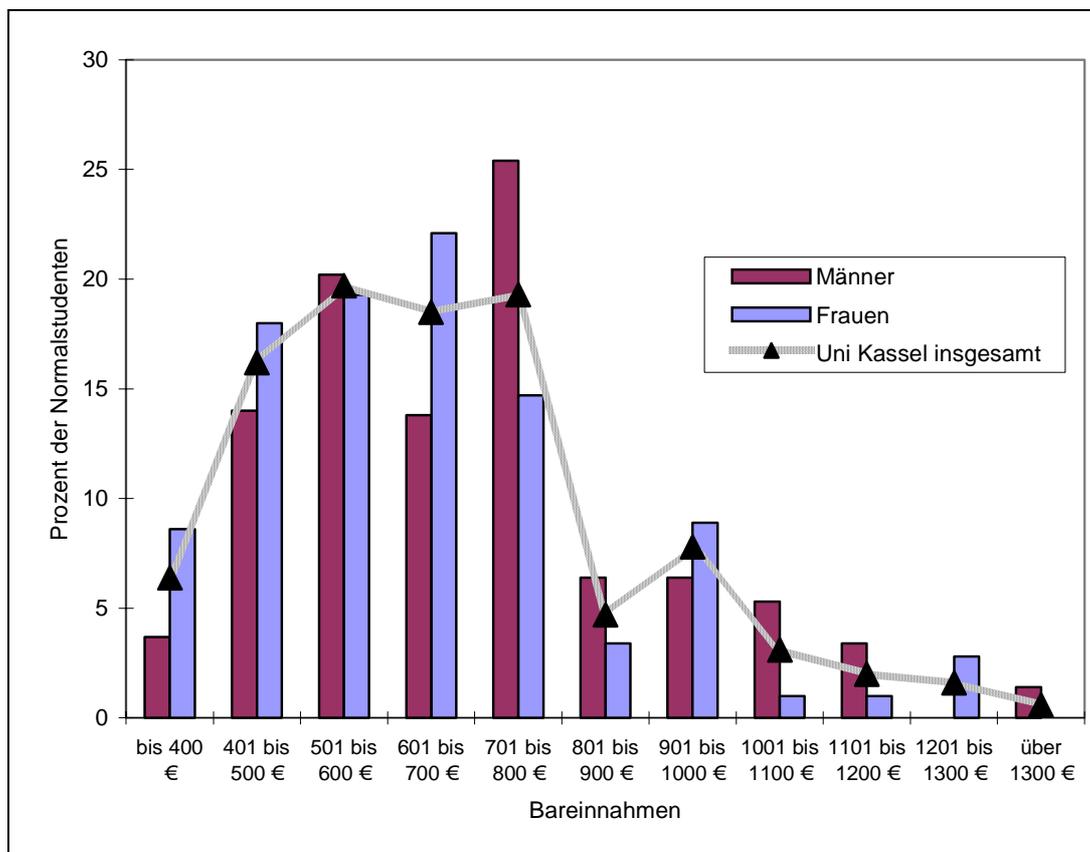
Abbildung 1 Monatliche Bareinnahmen der Studierenden
(arithmetischer Mittelwert; Euro; Normalstudent)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 22. Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung? Geben Sie bitte für jede zutreffende Finanzierungsquelle den Betrag an.

Die folgende Abbildung 2 verdeutlicht die Verteilung der monatlichen Einnahmen unter den Studierenden der Universität Kassel. Am häufigsten werden Einnahmen von 501 bis 800 Euro genannt (58 %), während ausgesprochen hohe Einnahmen von mehr als 1000 Euro im Monat nur 7 % der Kasseler Studierenden (Männer: 10 %; Frauen: 5 %) angeben. Die Frauen sind in den unteren Einnahmeklassen überrepräsentiert und dagegen in den hohen Einnahmeklassen unterrepräsentiert. So verfügen immerhin 27 % der Frauen über maximal 500 Euro Einnahmen gegenüber 18 % der Männer.

**Abbildung 2 Summe der monatlichen Bareinnahmen
(arithmetischer Mittelwert; Euro; Normalstudent)**



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 22. Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung? Geben Sie bitte für jede zutreffende Finanzierungsquelle den Betrag an.

Etwa die Hälfte der „Normalstudenten“ erhalten von den Eltern oder dem Partner/der Partnerin unbare Leistungen. Im Durchschnitt betragen die unbaren Leistungen bei den Studierenden der Universität Kassel (mit entsprechenden Angaben) 133 Euro (vgl. Tabelle 2). Solche unbaren Leistungen erhalten Männer (55 %) häufiger als Frauen (44 %). Allerdings ist die Höhe der unbaren Leistungen bei Frauen (154 Euro) deutlich höher als bei den Männern (111 Euro). 1997 waren es deutlich häufiger die Frauen, die solche unbaren Leistungen erhielten.

Tabelle 2 Unbare Leistungen (in Prozent; Normalstudent)

Unbare Leistungen	Universität Kassel 2003			Universität Kassel 1997		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
Ja	49	55	44	52	44	62
Nein	51	45	56	48	57	38
Gesamt %	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	155	61	94	165	88	76
Höhe der unbaren Leistungen	133 €	111 €	154 €	325 DM	344 DM	310 DM

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 22. Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung? Geben Sie bitte für jede zutreffende Finanzierungsquelle den Betrag an. Sozialerhebung 1997: Frage 36. Werden darüber hinaus Teile Ihrer Lebenshaltungskosten unmittelbar durch die Eltern oder ggf. den Partner/die Partner(in) bezahlt, indem diese beispielsweise: die Miete direkt an den Vermieter überweisen, teils oder ganz für Ihre Verpflegung sorgen, die Autoversicherung übernehmen, gelegentlich Kleidungsstücke oder Lehrbücher kaufen?

Berücksichtigt man auch die unbaren Leistungen, dann betragen die *Gesamteinnahmen* der Studierenden der Universität Kassel im Durchschnitt 749 Euro (zum Vergleich: Bundesgebiet 767 Euro) (vgl. Tabelle 3). Die Bareinnahmen der Studierenden der Universität Kassel entsprechen damit genau denjenigen der Studierenden insgesamt, während die unbaren Einnahmen bei den Studierenden der Universität Kassel etwas geringer sind.

Tabelle 3 **Summe der monatlichen Einnahmen**
(Bareinnahmen + „unbare“ Einnahmen)
(Prozent und arithmetischer Mittelwert; Normalstudent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
bis 400 €	2	0	3
401 bis 500 €	10	7	13
501 bis 600 €	15	17	13
601 bis 700 €	20	22	19
701 bis 800 €	25	25	24
801 bis 900 €	9	8	9
901 bis 1000 €	10	10	10
1001 bis 1100 €	4	5	3
1101 bis 1200 €	3	5	1
1201 bis 1300 €	2	0	4
über 1300 €	1	1	0
Gesamt % Anzahl der Befragten	100	100	100
Arithmetischer Mittelwert	749	777	727

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 22. Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung? Geben Sie bitte für jede zutreffende Finanzierungsquelle den Betrag an.

3.2 Woher stammen die Einnahmen der Studierenden?

Die Studierenden der Universität Kassel (Normalstudenten) finanzieren ihr Studium vor allem aus zwei Quellen: dem Verdienst aus Erwerbstätigkeiten (71 %) und den Zuwendungen der Eltern (77 %) (vgl. Tabelle 4). Öffentliche Mittel nach dem BAföG erhalten 31% der Universität Kassel Studierenden. Im Vergleich mit der letzten Sozialerhebung von 1997 zeigt sich eine leichte Zunahme des Anteils der BAföG-Bezieher: + 5 Prozentpunkte. Zuwendungen der Eltern erhalten Frauen (84 %) deutlich häufiger als Männer (69 %).

Im Vergleich mit dem Bundesgebiet finanzieren die Studierenden der Universität Kassel häufiger ihr Studium aus der eigenen Erwerbstätigkeit (Uni Kassel 71 % gegenüber Bund 63%) und aus den BAföG-Mitteln (Uni Kassel 31% gegenüber Bund 27%).

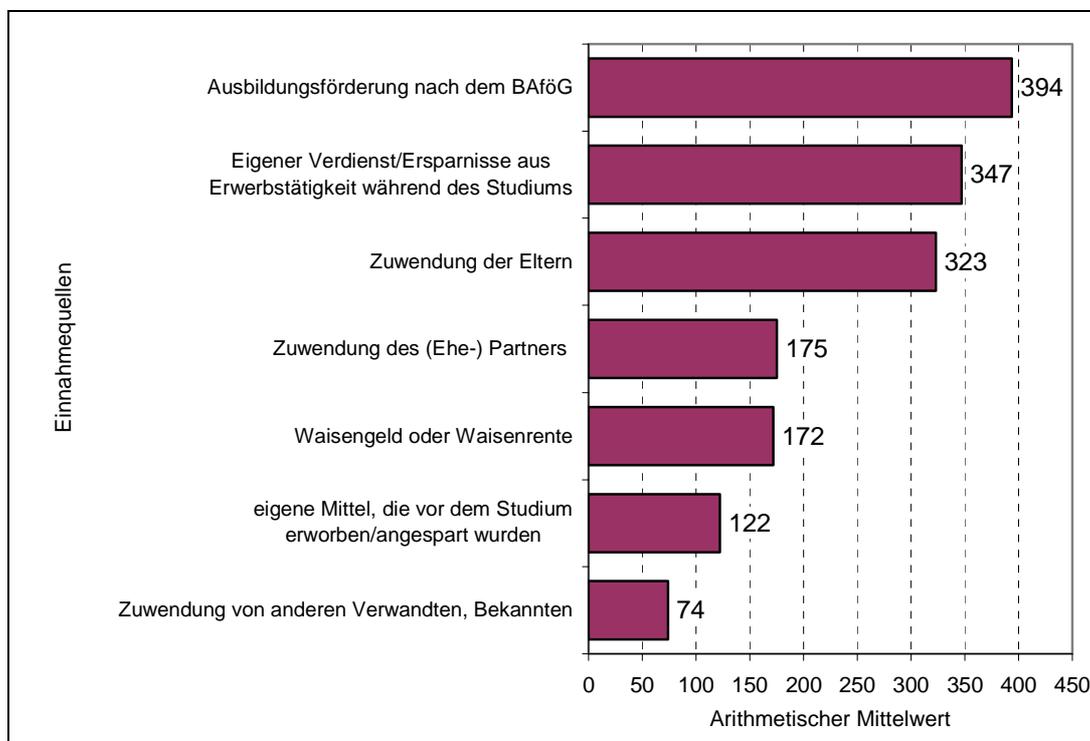
Tabelle 4 Die wichtigsten Finanzierungsquellen des Studiums im Jahr 2003 (in Prozent; nur Finanzierungsquellen, die von mehr als fünf Prozent der Studierenden genannt wurden; Normalstudent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Zuwendungen der Eltern	77	69	84
Eigener Verdienst/Ersparnisse aus Erwerbstätigkeit während des Studiums	71	75	68
Ausbildungsförderung nach dem BAföG	31	30	32
Rückgriff auf Mittel, die vor dem Studium angesammelt wurden	18	19	18
Zuwendungen von anderen Verwandten, Bekannten	12	7	16
Zuwendungen des (Ehe-)Partners	5	5	6
Anzahl der Befragten	155	61	94

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 22. Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung?

Die Abbildung 3 und die Tabelle 5 informieren über die Höhe der Einnahmen aus den verschiedenen Quellen. Es sind jeweils die Mittelwerte für die Gruppe der Studierenden angegeben, die entsprechende Einnahmen nennen.

Abbildung 3 Höhe der Einnahmen aus den wichtigsten Einnahmequellen 2003 (arithmetischer Mittelwert; Euro im Monat; nur Studierende mit Angaben zu den jeweiligen Einnahmequellen; Normalstudent)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 22. Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung? Geben Sie bitte für jede zutreffende Finanzierungsquelle den Betrag an.

Tabelle 5 Höhe der Einnahmen aus den wichtigsten Einnahmequellen 2003 nach Geschlecht (arithmetischer Mittelwert; Euro im Monat; nur Studierende mit Angaben zu den jeweiligen Einnahmequellen; Normalstudent)

	Uni Kassel	Männer	Frauen	Bund	Männer	Frauen
Ausbildungsförderung nach dem BAföG	394	396	393	367	364	369
Eigener Verdienst/Ersparnisse aus Erwerbstätigkeit während des Studiums	347	377	321	325	359	292
Zuwendung der Eltern	323	322	323	368	376	360
Zuwendung des (Ehe-) Partners	175	192	165	188	151	205
Waisengeld oder Waisenrente	172	179	167	214	206	222
eigene Mittel, die vor dem Studium erworben/angespart wurden	122	163	90	127	131	120
Zuwendung von anderen Verwandten, Bekannten	74	77	73	82	84	79

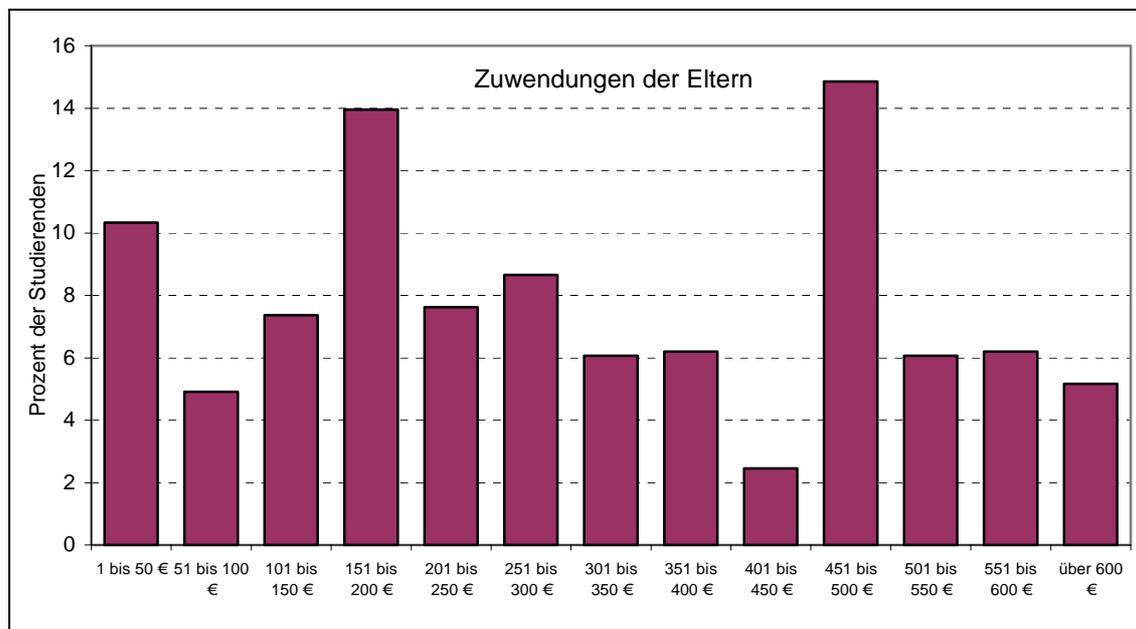
Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 22. Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung? Geben Sie bitte für jede zutreffende Finanzierungsquelle den Betrag an.

3.3 Der Beitrag der Eltern

Die finanzielle Unterstützung *durch die Eltern* wird am häufigsten als Finanzierungsquelle des Studiums genannt. Die baren Zuwendungen der Eltern betragen im Durchschnitt (arithmetischer Mittelwert) 323 €. Zum Vergleich: Im Bundesgebiet insgesamt zahlen die Eltern monatlich im Durchschnitt 368 €

Wie die Abbildung 4 zeigt, streuen die Zuwendungen der Eltern beträchtlich. Besonders hohe Zuwendungen von mehr als 600 Euro berichten lediglich 5 % der Studierenden.

Abbildung 4 Monatliche Zuwendungen der Eltern der Studierenden der Universität Kassel (in Prozent; Normalstudent)

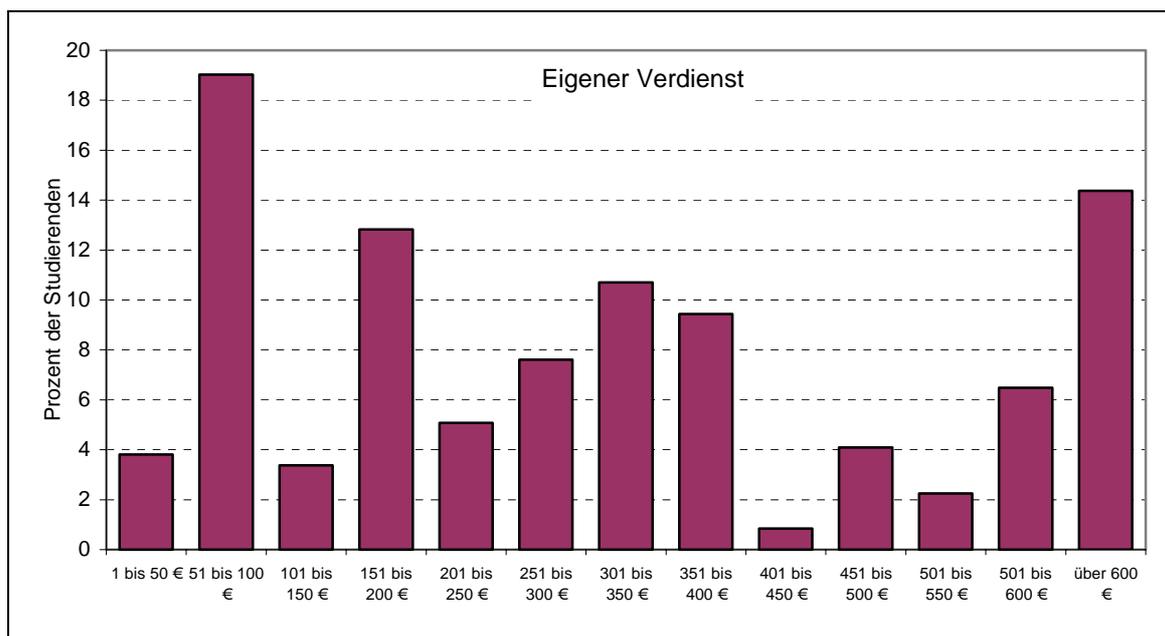


Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 22. Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung? Geben Sie bitte für jede zutreffende Finanzierungsquelle den Betrag an.

3.4 Eigener Verdienst

Die *eigene Erwerbstätigkeit* stellt die zweitwichtigste Finanzierungsquelle des Studiums dar. 71 % aller Studierenden nennen diese Finanzierungsquelle des Studiums, und im Durchschnitt entfallen auf einen „Normalstudenten“ der Universität Kassel 347 Euro.

Abbildung 5 Monatlicher eigener Verdienst der Studierenden
(in Prozent; Normalstudent)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 22. Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung? Geben Sie bitte für jede zutreffende Finanzierungsquelle den Betrag an.

3.5 Mittel nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)

Die Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) bildet die dritte wesentliche Finanzierungsquelle des Studiums. Von den Studierenden der Universität Kassel erhalten nach den Ergebnissen der Sozialerhebung 22 % der Studierenden eine Förderung nach dem BAföG (Bundesgebiet 23 %) (vgl. Tabelle 6). Von den Normalstudenten (*ledige Studierende im Erststudium, die nicht bei den Eltern wohnen*) erhalten 31 % finanzielle Mittel nach dem BAföG. Die Förderungsquote bezogen auf *alle Studierende* der Universität Kassel beträgt nach den Angaben des Studentenwerks 13,6 % (Studentenwerk im Zahlenspiegel, Überblick 2003).

Der durchschnittliche Förderungsbetrag beträgt bei den Studierenden der Universität Kassel 394 Euro (Bundesgebiet 367 Euro).

**Tabelle 6 Förderung nach dem BAföG im Sommersemester 2003
(in Prozent; alle Studierende)**

Förderung nach dem BAföG	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Nein	78	78	77
Ja	22	22	23
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	305	145	160
falls ja, Wird das BAföG unabhängig vom Einkommen Ihrer Eltern gewährt?			
Nein	79	82	76
Ja	21	18	24
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	66	29	37

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 19. Werden Sie im laufenden Semester nach dem BAföG gefördert?

**Tabelle 7 Art der Förderung nach dem BAföG
(in Prozent; Studierende, die BAföG erhalten)**

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
als Zuschuss und Darlehen (jeweils zur Hälfte)	92	96	88
als Zuschuss (infolge einer Behinderung, Schwangerschaft, Pflege, Erziehung eines Kindes)	0	0	0
als verzinsliches Darlehen der Deutschen Ausgleichsbank (Hilfe zum Studienabschluss, Förderung nach Fachwechsel oder Abbruch eines ersten Studiums, für eine weitere Ausbildung)	8	4	12
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	66	29	37

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 19. In welcher Form erhalten Sie BAföG?

Die Hälfte der Studierenden der Universität Kassel, die im Sommersemester 2003 *kein* BAföG erhalten, haben während ihres Studiums einen Antrag auf Förderung nach dem BAföG gestellt (53 %) (vgl. Tabelle 8).

Der häufigste Grund für eine Ablehnung des Antrags oder auch für die Entscheidung, keinen Antrag zu stellen, ist die Höhe des Einkommens/Vermögens der Eltern bzw. des Ehepartners (vgl. Tabelle 9).

**Tabelle 8 Antragstellung auf Förderung nach dem BAföG
(in Prozent; Studierende ohne BAföG-Förderung)**

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Nein	47	41	53
ja, ich habe einmal einen Antrag gestellt, der wurde aber abgelehnt	21	23	20
ja, in früheren Semestern wurde ich auch gefördert, ein Antrag auf Weiterförderung wurde dann aber abgelehnt	11	12	10
ja, in früheren Semestern wurde ich auch gefördert, habe dann aber keinen Antrag auf Weiterförderung mehr gestellt:			
- weil die Voraussetzungen für eine Weiterförderung nicht gegeben waren	16	21	11
- aus einem anderen Grund	5	4	6
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	233	113	120

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 20. Haben Sie während Ihres Studiums schon einmal einen Antrag auf BAföG gestellt?

**Tabelle 9 Gründe für tatsächliche oder erwartete Ablehnung eines BAföG-
Antrags (in Prozent; Studierende ohne BAföG-Förderung)**

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Einkommen der Eltern bzw. des Ehepartners ist zu hoch	50	46	54
eigenes Einkommen/Vermögen ist zu hoch	21	23	18
Förderungshöchstdauer wurde überschritten	12	15	10
Studienfach wurde gewechselt	3	4	2
notwendige Leistungsbescheinigung konnte nicht erbracht werden	4	6	1
bei Studienbeginn war das 30. Lebensjahr bereits vollendet	10	6	13
das jetzige Studium ist eine nicht förderungsfähige, weitere Hochschulausbildung (Zweitstudium, Ergänzungsstudium, Promotionsstudium)	10	10	10
der zu erwartende Förderungsbetrag ist so gering, dass es sich nicht lohnt	11	12	9
will keine Schulden machen	14	12	15
anderer Grund	9	8	10
Anzahl der Befragten	237	114	123

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 21. Aus welchem Grund haben Sie bisher keinen BAföG-Antrag gestellt bzw. werden Sie im Sommersemester 2003 nicht nach dem BAföG gefördert? (Mehrfachnennungen)

3.6 Die Ausgaben der Studierenden

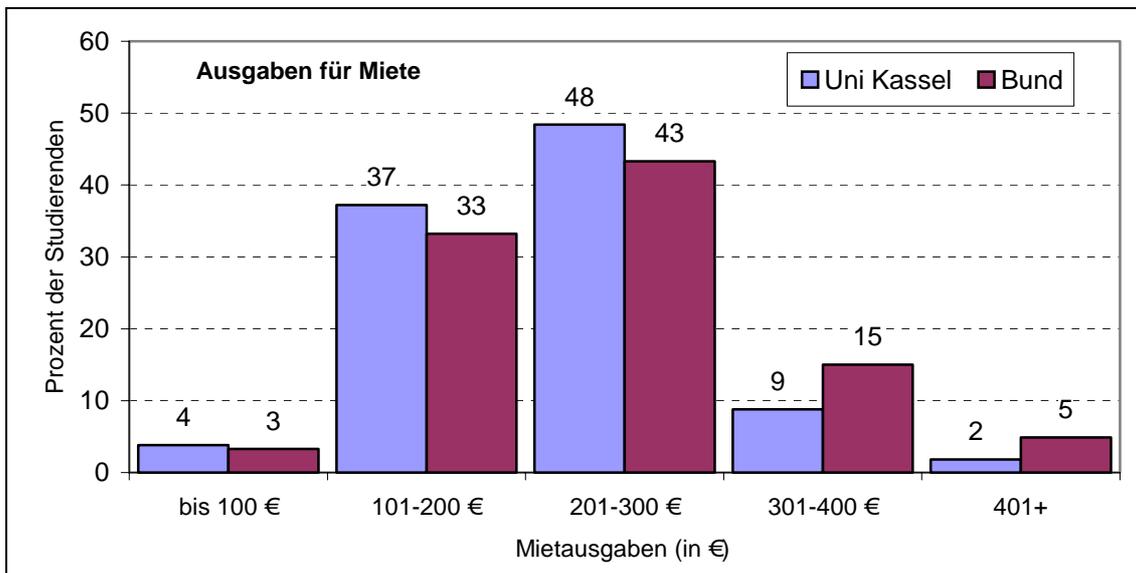
In der vorliegenden 17. Sozialerhebung wurde darauf verzichtet, die monatlichen Ausgaben insgesamt zu erfassen. Stattdessen wurde die Erhebung beschränkt auf acht Einzelausgaben:

- Miete
- Ernährung
- Kleidung
- Lernmittel
- Auto
- öffentliche Verkehrsmittel
- Krankenversicherung
- Telekommunikation.

Wie bei den Einnahmen sind hier nur die Ergebnisse für die „Normalstudenten“ (ledige Studierende im Erststudium, die nicht bei den Eltern wohnen) dargestellt.

Im Durchschnitt geben die Studierenden der Universität Kassel im Monat 232 Euro für die Miete aus (vgl. Abbildung 6 und Tabelle 10) - das sind etwa 10 % weniger als die Studierenden im Bundesgebiet (250 Euro). Von den Einnahmen entfallen damit 31 % auf die Miete (Bund: 33 %).

Abbildung 6 Monatliche Ausgaben für Miete
(arithmetischer Mittelwert; Euro; Normalstudent)

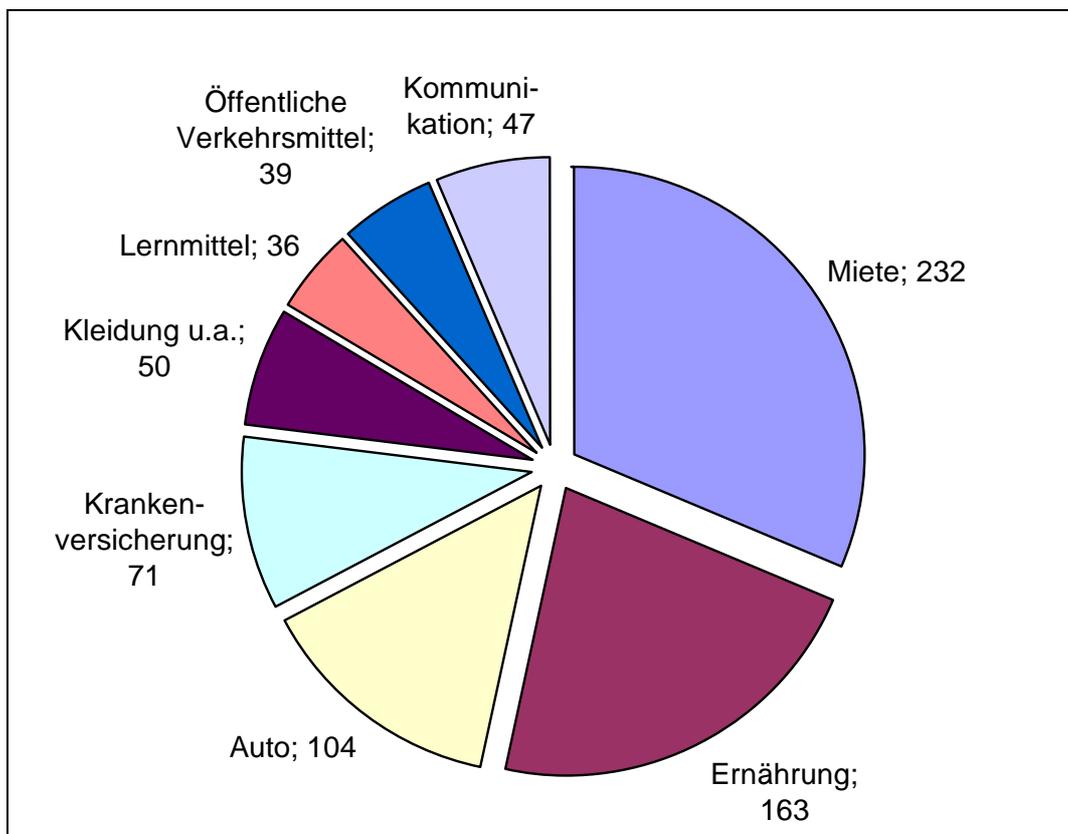


Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 23. Wie hoch sind die Ausgaben für die nachfolgend aufgeführten Positionen Ihrer Lebenshaltung?

Bei den übrigen Ausgabearten entsprechen die Ausgaben der Studierenden der Universität Kassel weitgehend denjenigen des Bundesgebietes insgesamt.

- 22 % der Einnahmen entfallen auf die *Ernährung* (163 Euro),
- 14 % der Einnahmen werden für ein Auto aufgebracht (104 Euro) und
- 9 % der Einnahmen werden für die *Krankenversicherung* ausgegeben. (71 Euro).

Abbildung 7 Monatliche Ausgaben der Studierenden der Universität Kassel (arithmetischer Mittelwert; Euro; Normalstudent)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 23. Wie hoch sind die Ausgaben für die nachfolgend aufgeführten Positionen Ihrer Lebenshaltung?

Tabelle 10 Ausgaben der Studierenden der Universität Kassel und des Bundesgebietes insgesamt (arithmetischer Mittelwert; Prozent der Einnahmen)

Art der Ausgaben	Universität Kassel	Bund	Universität Kassel %	Bund %
Miete	232	250	31	33
Ernährung	163	159	22	21
Auto	104	119	14	16
Krankenversicherung	71	60	9	8
Kleidung u.a.	50	57	7	7
Lernmittel	36	37	5	5
Öffentliche Verkehrsmittel	39	32	5	4
Kommunikation	47	49	6	6
<i>Zum Vergleich:</i>				
Einnahmen in Euro	749	767	100	100

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 23. Wie hoch sind die Ausgaben für die nachfolgend aufgeführten Positionen Ihrer Lebenshaltung? Was bezahlen Sie davon selbst? Was bezahlen ggf. Ihre Eltern bzw. Ihr Partner/Ihre Partnerin?

3.7 Bewertung der finanziellen Situation

Die Studierenden waren aufgefordert, einige Aussagen zur Studienfinanzierung zu beurteilen. Danach gehen nur 63 % davon aus, dass die Finanzierung ihres Lebensunterhalts während des Studiums sichergestellt ist. Mehr als die Hälfte der Studierenden nehmen an, dass sich durch das Jobben die Studienzeit verlängern wird. Allerdings sagen auch knapp 50 % der Studierenden: „Es macht mir nichts aus, neben dem Studium Geld verdienen zu müssen.“ Nur 11 % der Studierenden halten die BAföG-Förderung für angemessen.

**Tabelle 11 Bewertung der finanziellen Situation
(in Prozent; „trifft zu“ - Skalenwerte 4 und 5)**

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
die Finanzierung meines Lebensunterhalts während des Studiums ist sichergestellt	63	60	65
meine Eltern unterstützen mich finanziell, so gut sie können	55	54	57
ich will finanziell nicht auf meine Eltern angewiesen sein	54	56	52
durch das Jobben wird sich die Studienzeit verlängern	53	59	47
es macht mir nichts aus, neben dem Studium Geld verdienen zu müssen	48	52	45
ohne BAföG-Förderung könnte ich nicht studieren	19	15	22
ich habe den Eindruck, meine Eltern finanziell zu überfordern	13	14	12
die BAföG-Förderung gibt eine sichere Planungsperspektive	15	14	16
die BAföG-Förderung ist angemessen	11	12	11
Anzahl der Befragten	297	140	157

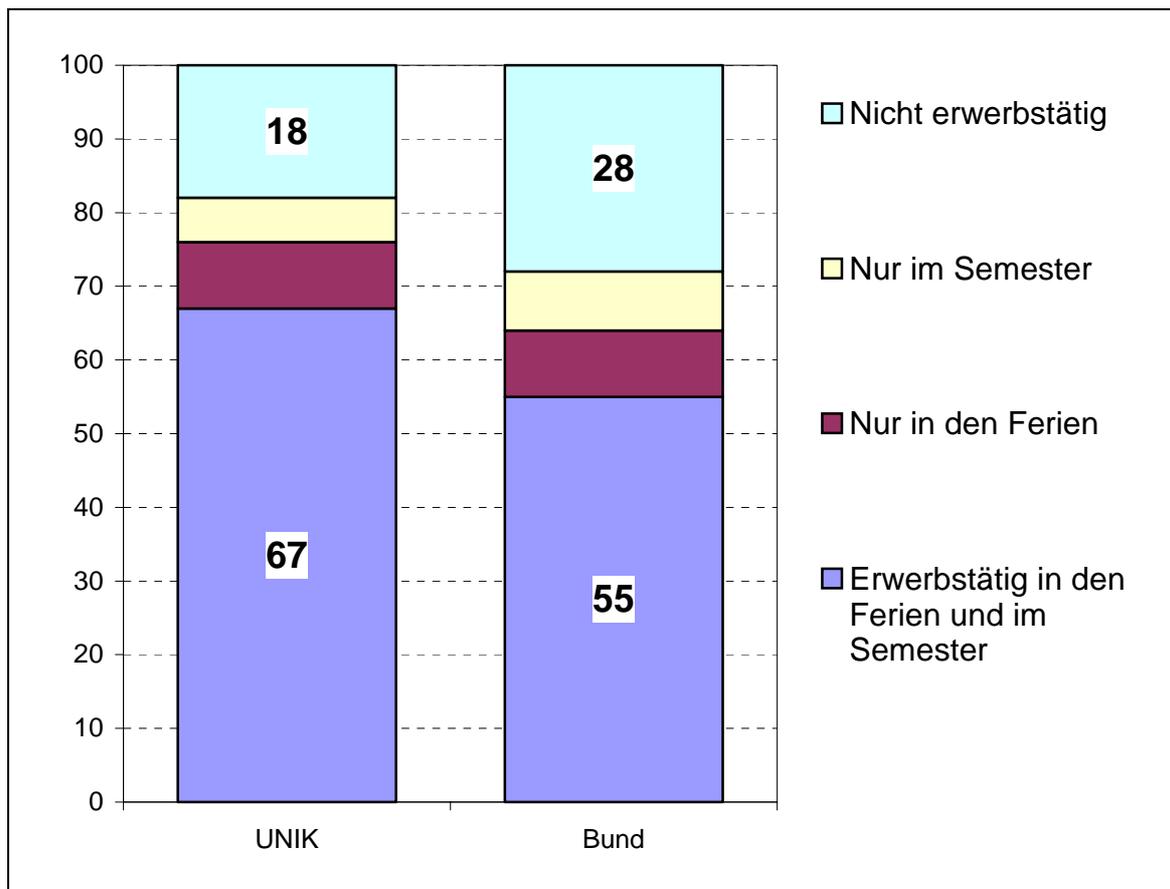
Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 24. Wie beurteilen Sie, ausgehend von Ihrer derzeitigen finanziellen Situation, die nachfolgenden Aussagen? Antwortskala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft völlig zu“. Hier sind die Antworten der Stufen 4 und 5 zusammengefasst als „trifft zu“.

4 Erwerbstätigkeit

4.1 Umfang der Erwerbstätigkeit

Nur relativ wenige Studierende konzentrieren sich allein auf das Studium und sind nicht zumindest teilweise erwerbstätig: In Deutschland sind mittlerweile 72% erwerbstätig; von den Studierenden der Universität Kassel sind im Sommersemester 2003 sogar 82 % *zeitweise oder laufend* erwerbstätig.

Abbildung 8 Erwerbstätigkeit der Studierenden in Kassel und der Studierenden im Bundesgebiet (in Prozent)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 25. Sind Sie in der vorlesungsfreien Zeit (a) im Frühjahr 2003 und/oder im laufenden Sommersemester (b) einer Tätigkeit nachgegangen, mit der Sie Geld verdient haben bzw. verdienen?

Selbst *während der Vorlesungszeit* (im Sommersemester 2003) sind viele Studierende der Universität Kassel erwerbstätig: Laufend erwerbstätig sind 48 % und weitere 31 % gelegentlich oder häufig. Während der Vorlesungszeit sind Männer (82 %) deutlich häufiger erwerbstätig als Frauen (68 %). In der *vorlesungsfreien Zeit* (im Frühjahr 2003) ist der Anteil der erwerbstätigen Studierenden, die laufend erwerbstätig sind, etwas höher (50 %).

Tabelle 12 Erwerbstätigkeit der Studierenden der Universität Kassel – 2003 (in Prozent)

Erwerbstätigkeit	Gesamt	Universität Kassel		Bund
		Männer	Frauen	
Erwerbstätig	82	86	97	72
Erwerbstätig in den Ferien und im Semester	67	71	64	55
Nur in den Ferien gearbeitet	9	9	10	9
Nur im Semester gearbeitet	6	6	6	8
Nicht erwerbstätig	18	14	21	28
Gesamt %	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	298	138	160	20.863

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 25. Sind Sie in der vorlesungsfreien Zeit (a) im Frühjahr 2003 und/oder im laufenden Sommersemester (b) einer Tätigkeit nachgegangen, mit der Sie Geld verdient haben bzw. verdienen?

Tabelle 13 Erwerbstätigkeit im Sommersemester 2003 (in Prozent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
<i>(a) vorlesungsfreie Zeit: Frühjahr 2003</i>			
Ja	79	83	73
ja, gelegentlich	16	18	13
ja, häufig	13	16	10
ja, laufend	50	49	50
Nein	22	19	27
entfällt, noch nicht eingeschrieben	1	1	2
nein, nicht erforderlich	6	5	7
nein, wegen Studienbelastung nicht möglich	9	10	9
nein, ohne Erfolg Tätigkeit/Job gesucht	6	3	9
Gesamt %	100	100	100
<i>(b) Vorlesungszeit: Sommersemester 2003</i>			
Ja	79	83	75
ja, gelegentlich	21	22	20
ja, häufig	10	14	6
ja, laufend	48	47	49
Nein	21	17	24
nein, nicht erforderlich	5	6	4
nein, wegen Studienbelastung nicht möglich	14	9	19
nein, ohne Erfolg Tätigkeit/Job gesucht	2	2	1
Gesamt %	100	100	100

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 25. Sind Sie in der vorlesungsfreien Zeit (a) im Frühjahr 2003 und/oder im laufenden Sommersemester (b) einer Tätigkeit nachgegangen, mit der Sie Geld verdient haben bzw. verdienen?

4.2 Art der Erwerbstätigkeit

Überwiegend handelt es sich bei der Erwerbstätigkeit der Studierenden um Aushilfstätigkeiten wie Fabrikarbeiten, Kellnern u.a. (43 %) (vgl. Tabelle 14). Immerhin fast jeder vier-

te erwerbstätige Studierende der Universität Kassel übt Tätigkeiten im erlernten Beruf aus, während dies nur auf 13 % der Studierenden anderer Universitäten zutrifft. Andererseits kommen Tätigkeiten als studentische Hilfskraft unter den an der Universität Kassel Studierenden vergleichsweise selten vor (15 % im Vergleich zu 24 %).

Tabelle 14 Art der Erwerbstätigkeit (in Prozent; Mehrfachnennungen)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
<i>(a) vorlesungsfreie Zeit: Frühjahr 2003</i>			
Aushilfstätigkeit (Fabrik, Büro, Kneipe)	43	41	46
Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde	18	13	24
studentische Hilfskraft	16	20	13
freiberufliche Tätigkeit	13	15	11
Nachhilfeunterricht	11	10	11
Tätigkeit, für die der erworbene Studienabschluss Voraussetzung ist	11	14	8
Tätigkeit, für die im Studium erworbene Kenntnisse Voraussetzung sind	12	17	7
Berufstätigkeit im Rahmen eines berufsbegleitenden Studiums	2	3	2
Durchführung eines Praktikums (Praktikumsvergütung)	2	3	2
selbstständige Tätigkeit im eigenen Unternehmen	2	3	1
andere Tätigkeit	3	5	1
wissenschaftliche Hilfskraft	2	4	1
Gesamt %	136	146	125
<i>(b) Vorlesungszeit: Sommersemester 2003</i>			
Aushilfstätigkeit (Fabrik, Büro, Kneipe)	40	35	45
Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde	17	9	25
studentische Hilfskraft	19	23	14
Nachhilfeunterricht	10	10	11
Berufstätigkeit im Rahmen eines berufsbegleitenden Studiums	3	3	4
freiberufliche Tätigkeit	12	15	8
Tätigkeit, für die der erworbene Studienabschluss Voraussetzung ist	10	13	7
Tätigkeit, für die im Studium erworbene Kenntnisse Voraussetzung sind	11	18	5
wissenschaftliche Hilfskraft	3	6	1
Durchführung eines Praktikums (Praktikumsvergütung)	2	2	1
selbstständige Tätigkeit im eigenen Unternehmen	2	3	1
andere Tätigkeit	4	7	1
Gesamt %	132	142	121

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 25. Mit welcher Tätigkeit verdienen bzw. verdienen Sie Geld?

4.3 Gründe für die Erwerbstätigkeit

Erwerbstätigkeit wird vor allem deshalb ausgeübt, weil sie zur Finanzierung des Studiums notwendig ist (69 %) (vgl. Tabelle 15). Neben dieser Funktion der Basisfinanzierung spielt offensichtlich auch die Finanzierung von besonderen Konsumwünschen („damit ich mir etwas leisten kann“) eine Rolle. Neben der dominierenden ökonomischen Funktion verbinden viele Studierende mit der Erwerbstätigkeit aber auch eine Qualifizierungsfunktion: 48 % sind erwerbstätig „um praktische Erfahrungen zu sammeln, die mir im späteren Be-

ruf von Nutzen sind“. Häufig wird darüber hinaus auch das Knüpfen von Kontakten für eine mögliche spätere Beschäftigung genannt.

Tabelle 15 Gründe für die Erwerbstätigkeit bei Studierenden der Universität Kassel und Bundesländer (in Prozent; „trifft zu“ - Skalenwerte 4 und 5)

	Universität Kassel			Bund
	Gesamt	Männer	Frauen	
weil es zur Bestreitung meines Lebensunterhalts unbedingt notwendig ist	69	69	69	59
damit ich mir etwas mehr leisten kann	65	67	62	69
um praktische Erfahrungen zu sammeln, die mir im späteren Beruf von Nutzen sind	48	50	46	52
um Kontakte für eine mögliche spätere Beschäftigung zu knüpfen	35	41	26	37
um finanziell unabhängig von den Eltern zu sein	61	57	68	55
weil ich andere mitfinanzieren muss (Partner/Partnerin, Kind)	16	16	17	7
damit ich später ggf. unabhängig vom Studienabschluss eine Beschäftigung habe	18	18	18	17

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 25. Inwieweit geben die folgenden Aussagen Ihre Gründe wieder, während des Studiums Geld zu verdienen? Antwortskala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft völlig zu“. Hier sind die Antworten der Stufen 4 und 5 zusammengefasst als „trifft zu“.

4.4 Nettostundenlohn

Die Höhe des Nettostundenlohns ist bei den erwerbstätigen Studierenden sehr unterschiedlich (vgl. Abbildung 9). Im Frühjahr 2003 verdienten 26 % der erwerbstätigen Studierenden höchstens sieben Euro in der Stunde, 51 % verdienten acht bis elf Euro und 23 % mehr als elf Euro. Die Verteilung des Nettostundenlohns ist bei den während der Vorlesungszeit (im Sommersemester 2003) erwerbstätigen Studierenden sehr ähnlich (vgl. Tabelle 16).

Abbildung 9 Nettostundenlohn der Studierenden der Universität Kassel im Frühjahr 2003 (in Prozent)

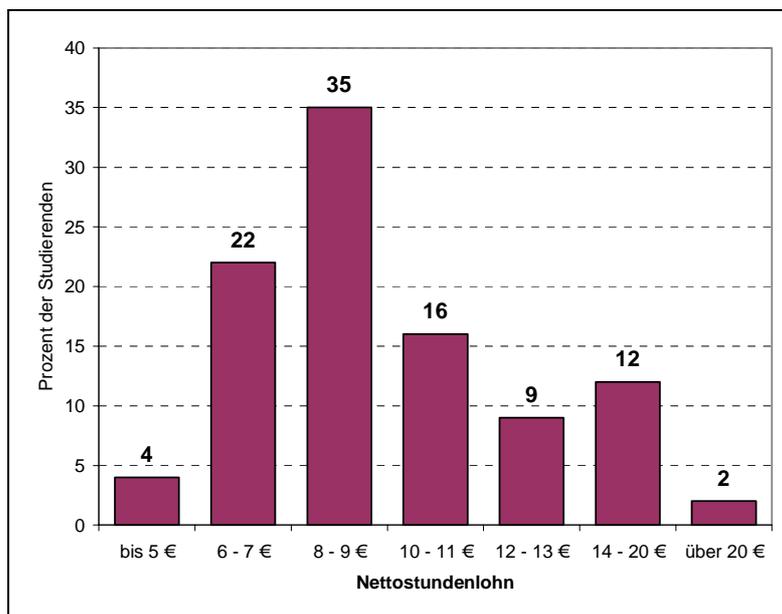


Tabelle 16 Nettostundenlohn der Studierenden der Universität Kassel (Prozent und arithmetischer Mittelwert)

	Universität Kassel		
	Gesamt	Männer	Frauen
<i>(a) vorlesungsfreie Zeit: Frühjahr 2003</i>			
bis 5 €	4	4	3
6 - 7 €	22	15	31
8 - 9 €	35	34	36
10 - 11 €	16	21	11
12 - 13 €	9	9	9
14 - 20 €	12	17	6
über 20 €	2	1	4
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	209	101	108
Arithmetischer Mittelwert	10	10	10
<i>(b) Vorlesungszeit: Sommersemester 2003</i>			
bis 5 €	3	2	3
6 - 7 €	23	16	32
8 - 9 €	33	31	35
10 - 11 €	16	18	14
12 - 13 €	8	10	6
14 - 20 €	15	23	6
über 20 €	3	1	5
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	196	97	99
Arithmetischer Mittelwert	11	11	10

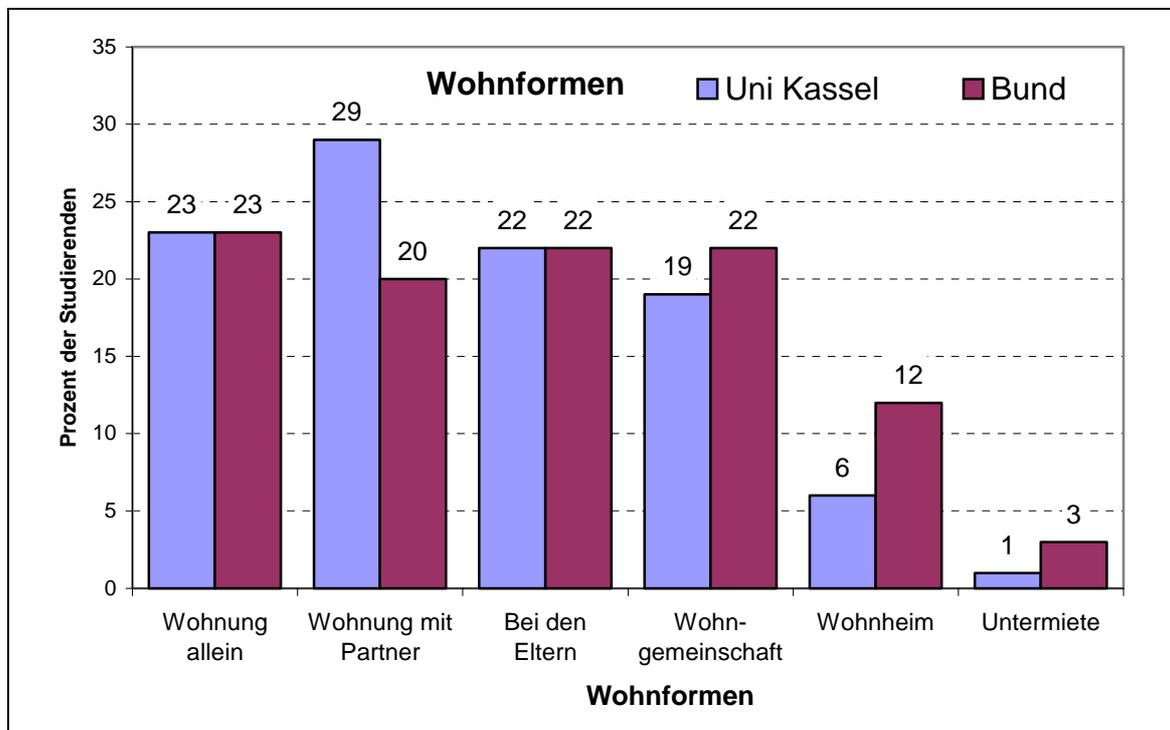
Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 25. Wie hoch war der Nettostundenlohn für diese Tätigkeit? (Bei mehreren Tätigkeiten jeweils für die letzte bzw. derzeitige Tätigkeit)

5 Wohnsituation

5.1 Wohnformen

Rund zwei Drittel der befragten Kasseler Studentinnen und Studenten wohnen in Miet- oder Eigentumswohnungen (29 % mit (Ehe-)Partner/Kind, 19 % in einer Wohngemeinschaft und 23 % allein), 22% bei den Eltern oder Schwiegereltern. Sechs Prozent der Studierenden wohnen in einem Studentenwohnheim. Dieser Wert ist im Vergleich zu den übrigen Hochschulen in der Bundesrepublik auffällig niedrig; denn dort können doppelt so viele Studierenden (12 %) relativ preiswert in einem Wohnheim unterkommen (vgl. Abbildung 10). Er entspricht der tatsächlichen „Wohnheimversorgungs-Quote“ von 5.8 % in Kassel, die sich aus der Gegenüberstellung der 987 Wohnheimplätze des Studentenwerks Kassel und der Zahl der Studierenden der Universität Kassel ergibt.

Abbildung 10 Wohnformen der Studierenden in Kassel und der Studierenden im Bundesgebiet (in Prozent)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 16. Wo wohnen Sie während des Sommersemesters 2003 und wo würden Sie am liebsten wohnen?

Wie die Tabelle 17 zeigt, wohnen Männer häufiger bei den Eltern (31 % gegenüber 14 % der Frauen), während Frauen häufiger (33 %) als Männer (25 %) in einer Wohnung mit dem Partner wohnen.

Tabelle 17 Wohnsituation im Sommersemester 2003 (in Prozent)

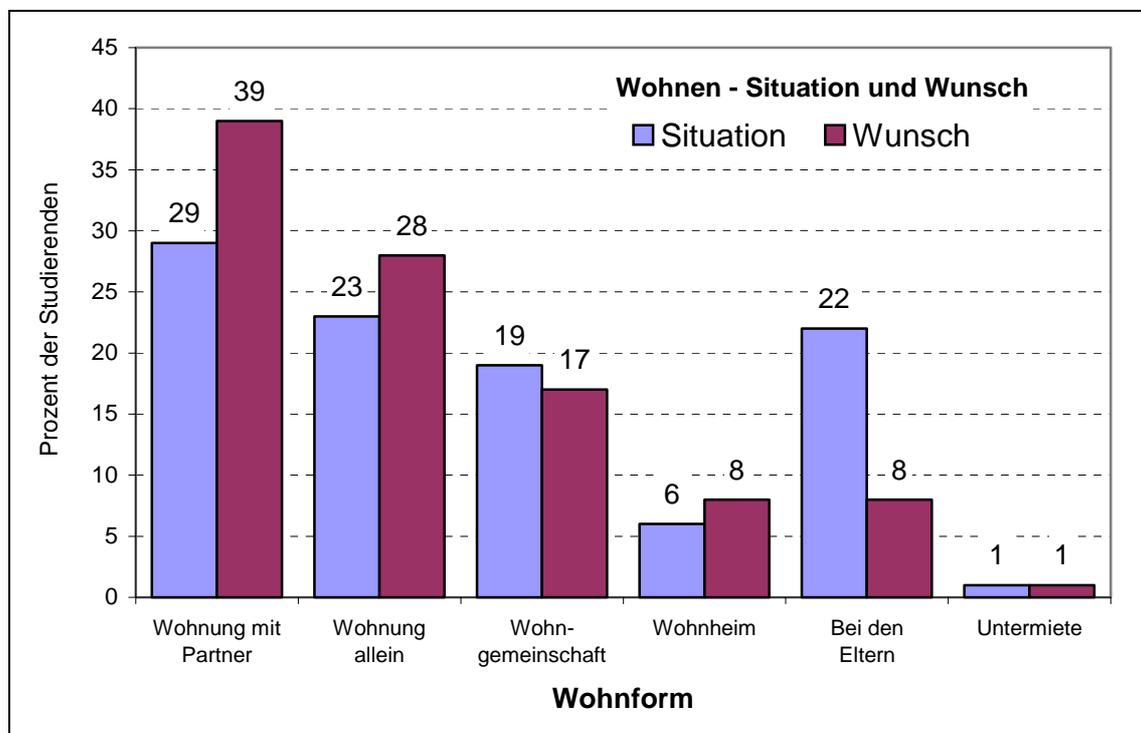
	Gesamt	Männer	Frauen
in einer Mietwohnung/Eigentumswohnung mit (Ehe-)Partner(in) und/oder Kind	29	25	33
in einer Mietwohnung/Eigentumswohnung allein	23	21	26
bei den Eltern oder Verwandten	22	31	14
in einer Mietwohnung/Eigentumswohnung in einer Wohngemeinschaft	19	18	21
Studentenwohnheim	6	6	6
zur Untermiete bei Privatleuten	1	0	1

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 16. Wo wohnen Sie während des Sommersemesters 2003 und wo würden Sie am liebsten wohnen?

5.2 Gewünschte Wohnform

Obwohl die meisten Studentinnen und Studenten ihre favorisierte Wohnform auch realisieren konnten, gibt es noch offene Wünsche: So würden noch mehr Studierende gern in einer eigenen Wohnung oder im Studentenwohnheim wohnen, als dies derzeit der Fall ist (vgl. Abbildung 11). Ein echtes Missverhältnis zwischen Wunsch und Wirklichkeit gibt es lediglich bei den Studierenden, die bei den Eltern wohnen. Von ihnen wünschen sich sehr viele eine andere Wohnform. Insgesamt sind es nur 8 % der Studierenden der Uni Kassel, die gern bei den Eltern wohnen wollen, gegenüber 22 %, die dort tatsächlich wohnen.

Abbildung 11 Tatsächliche Wohnform und gewünschte Wohnform der Studierenden der Universität Kassel (in Prozent)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 16. Wo wohnen Sie während des Sommersemesters 2003 und wo würden Sie am liebsten wohnen?

5.3 Zufriedenheit mit dem Wohnen

Mithilfe einer Skala von 1 (trifft gar nicht zu) bis 5 (trifft völlig zu) sollten die Studierenden angeben, inwieweit sie Aussagen zur Größe des Wohnbereichs, der Lage und der Angemessenheit des Mietpreises zustimmen (vgl. Tabelle 18). Insgesamt überwiegen die zustimmenden, positiven Aussagen:

- 70 % halten ihren individuellen Wohnbereich für angemessen,
- 56 % halten die Lage zur Hochschule für günstig,
- 60 % halten den Mietpreis für angemessen.

Tabelle 18 Bewertung der Wohnsituation im Sommersemester 2003 durch die Studierenden der Universität Kassel (in Prozent)

	trifft gar nicht zu (1)	Stufe 2 (2)	Stufe 3 (3)	Stufe 4 (4)	trifft völlig zu (5)	Gesamt %
mein individueller Wohnbereich ist groß genug	8	9	13	26	44	100
die Lage zur Hochschule ist günstig	15	8	21	27	29	100
der Mietpreis ist angemessen	4	10	27	31	29	100

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 18. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihre derzeitige Wohnsituation zu? Antwortskala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft völlig zu“. Hier sind die Antworten der Stufen 4 und 5 zusammengefasst als „trifft zu“.

6 Ernährung

Im Bereich des Studentenwerks Kassel wurden 2003 insgesamt mehr als eine Million Essen (1.017.877) ausgegeben, davon 805.519 an Studierende und 212.358 an Bedienstete (ohne Landeszuschüsse). Pro Tag werden durchschnittlich durch die Verpflegungsbetriebe bis zu 4.200 Essen ausgegeben (Stamm- und Wahlessen); da in den Mensen des Studentenwerks Kassel insgesamt 1.655 Sitzplätze vorhanden sind, wird ein Platz im Durchschnitt von mehr als zwei Gästen (2,5) während der Öffnungszeiten genutzt (vgl. Studentenwerk Kassel, Studentenwerk im Zahlenspiegel. Überblick 2003). Im Januar 2005, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Auswertung, zeichnet sich ab, dass die Zahl der Essen steigt – auf durchschnittlich 4.450 Essen pro Tag.

In der Sozialerhebung wurde neben der Häufigkeit des Mensabesuchs auch erhoben, wie die Studierenden die Mensaangebote bewerten und welche Einstellungen sie zum Essen haben.

6.1 Mensabesuch

Die Befragung zeigt, dass für die Studierenden die Mensa nach wie vor ein wichtiger Ort der Verpflegung ist. Fast vier von fünf gehen mindestens einmal pro Woche in die Mensa. 36 % sind sogar als „Stammgäste“ der Mensa anzusehen, die mindestens dreimal pro Woche in die Mensa gehen, weitere 42 % essen ein- bis zweimal pro Woche in der Mensa (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19 Häufigkeit des Mensabesuchs (in Prozent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Nie	22	21	23
einmal	23	18	29
zweimal	19	18	19
dreimal	18	21	15
viermal	10	11	8
fünfmal und häufiger	8	11	6
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	303	142	161

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 26. An wie vielen Tagen pro Woche während der Vorlesungszeit gehen Sie in der Regel zum Mittagessen in die Mensa oder eine Cafeteria im Hochschulbereich?

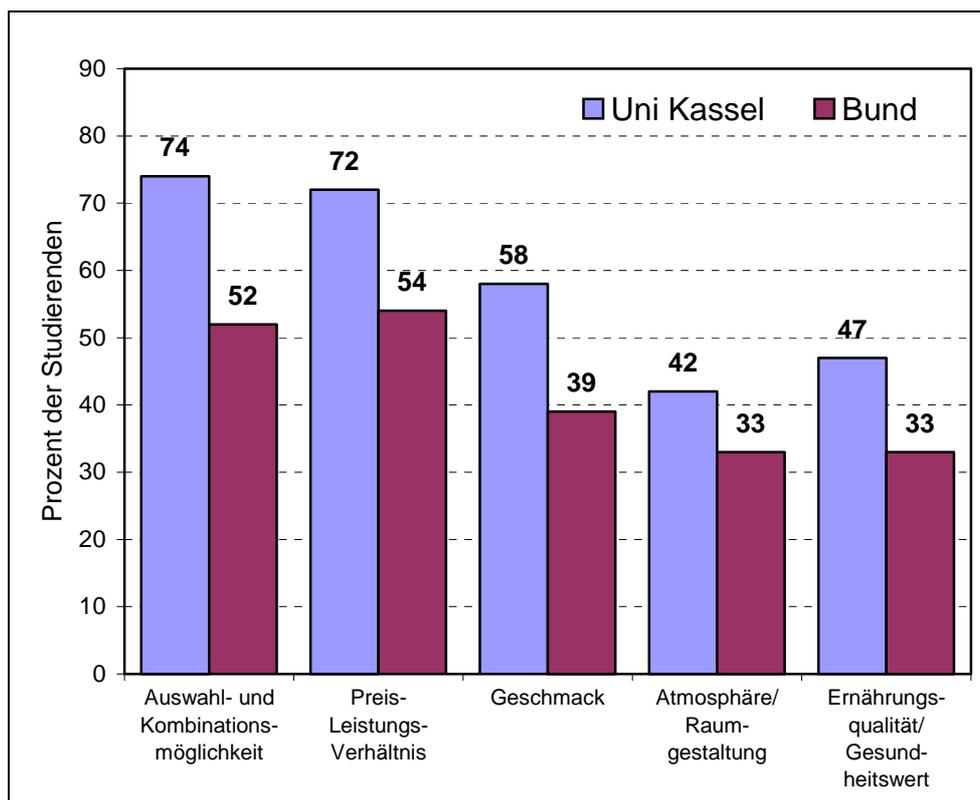
Deutlich sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Frauen essen weniger häufig in der Mensa als Männer („einen oder zwei Tage“: 48 % der Frauen gegenüber 36 % der Männer).

6.2 Bewertung des Mensaangebots

Die Mensen des Studentenwerks Kassel schneiden in der Beurteilung der Studierenden recht gut ab (vgl. Abbildung 12 und Tabelle 20). Als „gut“ oder „sehr gut“ benoten 72 % das Preis-Leistungs-Verhältnis und drei von vier die Auswahl- und Kombinationsmöglichkeit. Geschmack, Ernährungsqualität/Gesundheitswert und die Atmosphäre/Raumgestaltung werden jeweils ebenfalls relativ positiv bewertet.

Auffällig ist, dass alle Aspekte des Essens in den Mensen von den Studierenden der Universität Kassel deutlicher besser bewertet werden, als von den Studierenden anderer Hochschulen im Bundesgebiet. Dieses vergleichsweise positive Ergebnis der Kasseler Mensen hatte sich schon bei der Sozialerhebung aus dem Jahr 1997 gezeigt: im Vergleich mit dreißig anderen Universitäten in den alten Bundesländern erreichte Kassel gemeinsam mit Göttingen die höchste „Mensa-Zufriedenheit“.

Abbildung 12 Bewertung der Mensa durch die Studierenden der Universität Kassel und die Studierenden insgesamt (Prozent „gut“ - Skalenwerte 4 und 5)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 27. Wie beurteilen Sie das Angebot der Ihnen bekannten Mensa hinsichtlich: ... Antwortskala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“. Hier sind die Antworten der Stufen 4 und 5 zusammengefasst als „gut“.

Tabelle 20 Bewertung des Mensaangebotes an der Universität Kassel (in Prozent)

	sehr schlecht (1)	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	sehr gut (5)	Anzahl
Geschmack	2	9	32	48	10	275
Ernährungsqualität/Gesundheitswert	3	9	40	40	8	271
Auswahl- und Kombinationsmöglichkeiten	2	7	17	48	26	274
Preis-Leistungs-Verhältnis	2	8	18	44	28	275
Atmosphäre/Raumgestaltung	6	22	31	31	10	270

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 27. Wie beurteilen Sie das Angebot der Ihnen bekannten Mensa hinsichtlich: ... Antwortskala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“. Hier sind die Antworten der Stufen 4 und 5 zusammengefasst als „gut“.

Allerdings zeigt der Vergleich mit den Ergebnissen der Sozialerhebung aus dem Jahr 1997 für Kassel einen Rückgang in der positiven Bewertung vor allem im Hinblick auf das Preis-Leistungs-Verhältnis (1997: 84 %; 2003: 72 %; Rückgang um 12 Prozentpunkte) und die Atmosphäre/Raumgestaltung (1997: 53 %; 2003: 42 %; Rückgang um 11 Prozentpunkte) (vgl. Tabelle 21). Deutlich positiver werden dagegen die Auswahl- und Kombinationsmöglichkeiten bewertet (1997: 64 %; 2003: 74 %; Zunahme um 10 Prozentpunkte).

Die schlechtere Bewertung des Preis-Leistungs-Verhältnisses der Mensen zeigt sich auch im Bundesgebiet in ähnlicher Weise (Rückgang um 12 Prozentpunkte).

**Tabelle 21 Bewertung des Mensaangebotes 1997 und 2003
(Prozent „gut“; Skalenwerte 4 und 5)**

Mensabewertung	1997	2003	Veränderung
	Kassel	Kassel	
Preis-Leistungs-Verhältnis	84	72	-12
Auswahl- und Kombinationsmöglichkeit	64	74	10
Geschmack	54	58	4
Atmosphäre/Raumgestaltung	53	42	-11
Ernährungsqualität/Gesundheitswert	51	47	-4

Mensabewertung	1997	2003	Veränderung
	Bund	Bund	
Preis-Leistungs-Verhältnis	66	54	-12
Auswahl- und Kombinationsmöglichkeit	51	52	1
Geschmack	37	39	2
Atmosphäre/Raumgestaltung	29	33	4
Ernährungsqualität/Gesundheitswert	34	33	-1

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 27. Wie beurteilen Sie das Angebot der Ihnen bekannten Mensa hinsichtlich: ... Antwortskala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“. Hier sind die Antworten der Stufen 4 und 5 zusammengefasst als „gut“.

6.3 Einstellungen zu Essen und Ernährung

Ob und inwieweit die Mensen und Cafeterien von den Studierenden genutzt werden, hängt sicher auch von den Einstellungen der Studierenden zum Essen und der Ernährung ab. In der Sozialerhebung waren vier Aussagen vorgegeben, deren Zutreffen die Studierenden angeben sollten (vgl. Tabelle 22). Danach findet am häufigsten folgende Aussage Zustimmung: „Ich esse bevorzugt gesunde, naturbelassene Produkte.“ Insgesamt 52 % der Studierenden der Universität Kassel stimmen dieser Aussage zu; von den Frauen sind es sogar 60 %. Die übrigen Aussagen werden von weniger als die Hälfte der Studierenden geteilt. So legen 38 % Wert auf höchste Qualität der Lebensmittel und sind bereit, dafür auch mehr zu bezahlen; eine pragmatische Einstellung („Ich sehe das Essen pragmatisch: es muss schnell gehen, billig sein und satt machen“) bekundet jeder vierte Studierende in Kassel - Männer (31 %) deutlich häufiger als Frauen (18 %).

**Tabelle 22 Einstellungen zu Essen und Ernährung
(Prozent „trifft zu“; Skalenwerte 4 und 5)**

	Gesamt	Universität Kassel Männer	Frauen
Ich esse bevorzugt gesunde, naturbelassene Produkte.	52	43	60
Ich lege Wert auf höchste Qualität der Lebensmittel und bin bereit, dafür auch mehr zu bezahlen	38	44	32
Ich sehe das Essen pragmatisch: es muss schnell gehen, billig sein und satt machen.	25	31	18
Ich bevorzuge kleine, über den Tag verteilte Zwischenmahlzeiten statt eines vollständigen Menüs am Mittag.	23	17	29

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 28. Welche Einstellung haben Sie zu Essen und Ernährung? Antwortskala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft völlig zu“. Hier sind die Antworten der Stufen 4 und 5 zusammengefasst als „trifft zu“.

Wie die Tabelle 23 zeigt, entsprechen die Einstellungen der Kasseler Studierenden weitgehend denjenigen der Studierenden im Bundesgebiet insgesamt.

Tabelle 23 Einstellungen zu Essen und Ernährung an der Universität Kassel und im Bundesgebiet (Prozent „trifft zu“ - Skalenwert 4 und 5)

	Uni Kassel	Bund
Ich esse bevorzugt gesunde, naturbelassene Produkte.	52	49
Ich lege Wert auf höchste Qualität der Lebensmittel und bin bereit, dafür auch mehr zu bezahlen	38	32
Ich sehe das Essen pragmatisch: es muss schnell gehen, billig sein und satt machen.	25	29
Ich bevorzuge kleine, über den Tag verteilte Zwischenmahlzeiten statt eines vollständigen Menüs am Mittag.	23	28

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 28. Welche Einstellung haben Sie zu Essen und Ernährung? Antwortskala von 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 5 = „trifft völlig zu“. Hier sind die Antworten der Stufen 4 und 5 zusammengefasst als „trifft zu“.

7 Beratung und Information

7.1 Beratungs- oder Informationsbedarf

Insgesamt knapp 60 % der Studierenden hatten in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung im Sommersemester 2003 Beratungs- oder Informationsbedarf zu verschiedenen Themenbereichen.

Wie Tabelle 24 zeigt, haben Studierende der Universität Kassel einen recht großen Beratungs- oder Informationsbedarf, der sich sowohl auf die Rahmenbedingungen des Studiums wie die Studienfinanzierung, die Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit und die Krankenversicherung als auch recht häufig auf individuelle psychische Probleme und Lern-/Leistungsprobleme erstreckt. Deutliche Unterschiede im Beratungs- oder Informationsbedarf bestehen zwischen den Geschlechtern vor allem im Bereich der psychischen Probleme, die von Frauen (24 %) häufiger als von Männern (15 %) und den Lern-/Leistungsproblemen, die von Männern (25 %) häufiger als von Frauen (15 %) genannt werden.

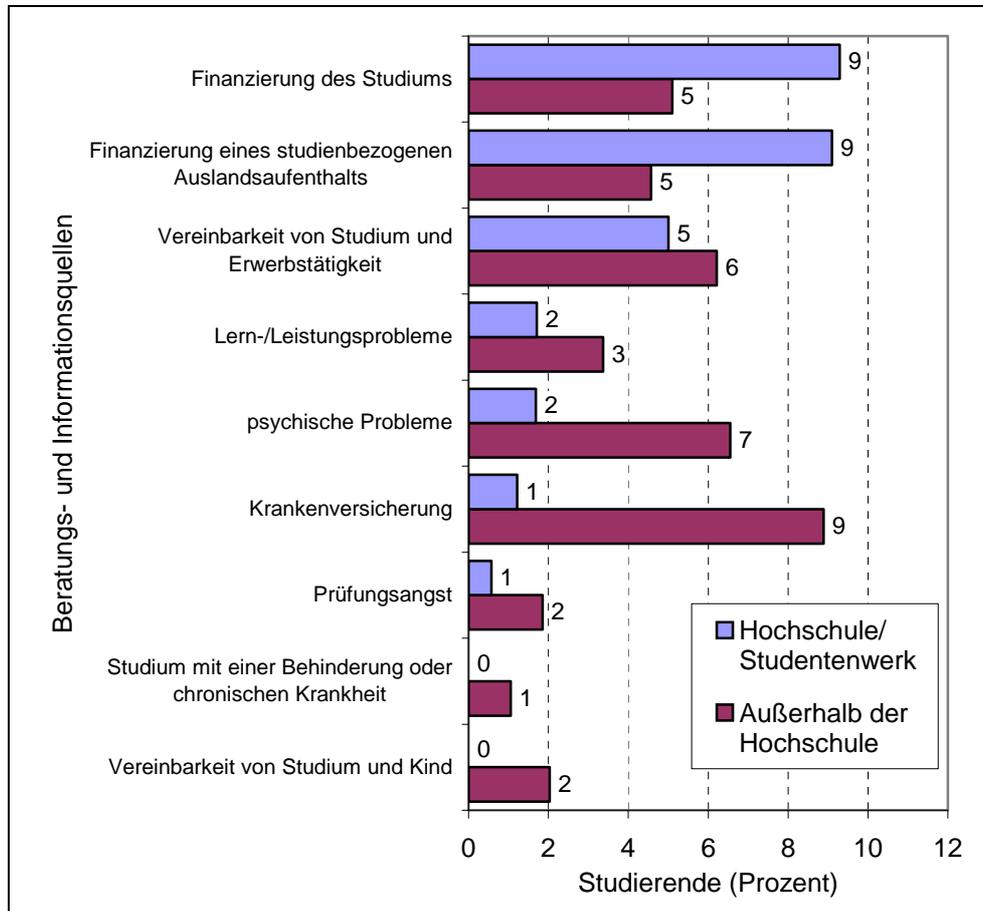
**Tabelle 24 Beratungs- oder Informationsbedarf
(in Prozent; Mehrfachnennungen)**

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	27	27	27
Finanzierung des Studiums	21	20	21
Krankenversicherung	21	23	19
psychische Probleme	20	15	24
Lern-/Leistungsprobleme	20	25	15
Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts	19	21	17
Prüfungsangst	12	14	11
Vereinbarkeit von Studium und Kind	6	5	8
Studium mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit	2	3	1

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 40. Hatten Sie in den letzten zwölf Monaten Beratungs- oder Informationsbedarf zu den nachfolgend angeführten Themenbereichen?

Dem Beratungs- oder Informationsbedarf der Studierenden widmen sich sowohl Angebote der Hochschule und des Studentenwerks als auch Angebote außerhalb der Hochschule. Die Abbildung 13 informiert über das Ausmaß der tatsächlichen Nutzung eines Beratungs- oder Informationsangebots durch die Studierenden. Danach machten knapp 10 Prozent der Studierenden Gebrauch von Beratungs- oder Informationsangeboten der Hochschule/des Studentenwerks zur Studienfinanzierung oder zur Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts. Psychische Probleme und die Krankenversicherung sind dagegen die Themenbereiche, bei denen Angebote vor allem außerhalb der Hochschule genutzt werden.

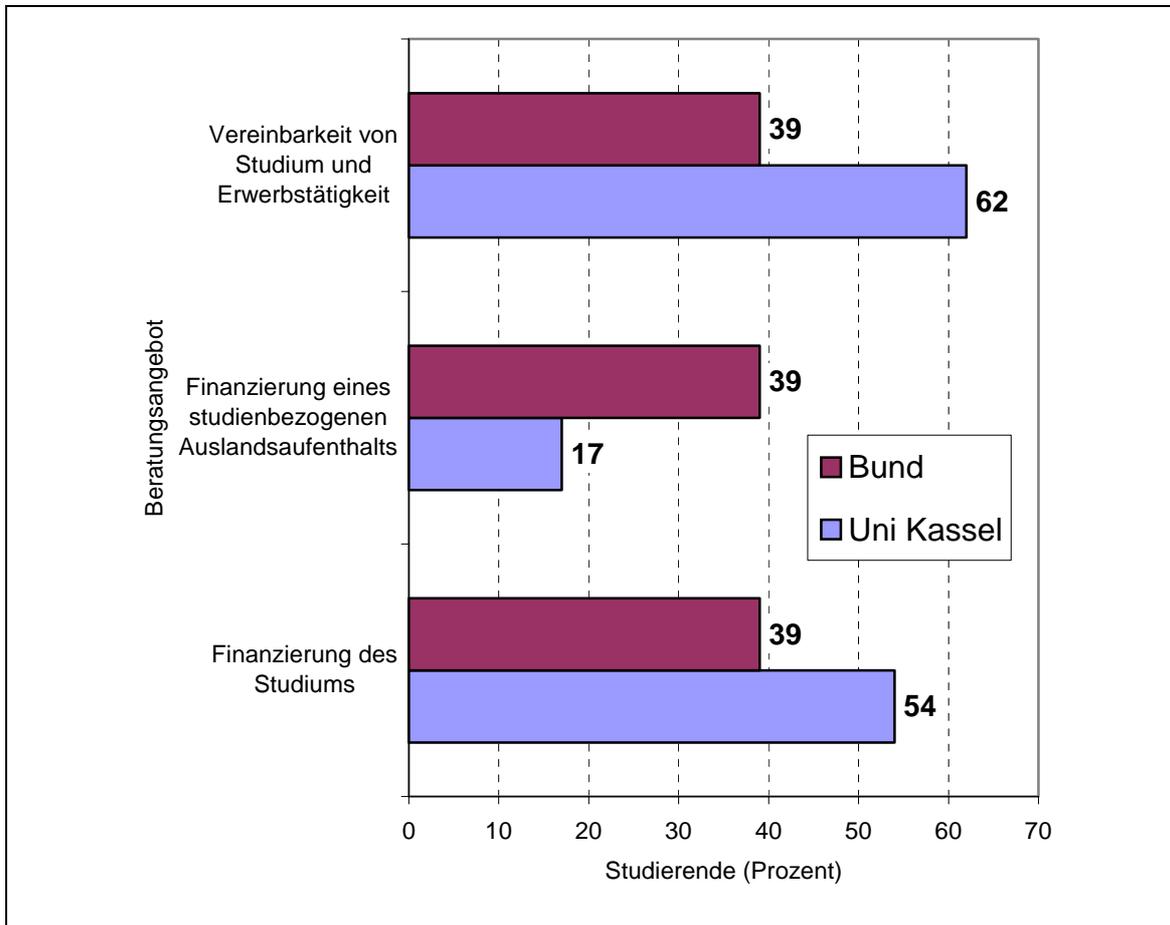
Abbildung 13 Tatsächliche Nutzung eines Beratungs- oder Informationsangebots
a) der Hochschule/des Studentenwerks und b) außerhalb der Hochschule (Prozent aller Studierenden; Universität Kassel)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 40. Haben Sie zu dem Themenbereich/den Themenbereichen ein Beratungsangebot der Hochschule/des Studentenwerks (a) oder außerhalb des Hochschulbereichs (b) in Anspruch genommen? (Mehrfachnennungen)

Diejenigen Studierenden, die Beratungs- oder Informationsangebote der Hochschule/des Studentenwerks genutzt haben, wurden auch um eine Bewertung der Qualität dieser Angebote gebeten. Wie Abbildung 14 und Tabelle 25 zeigen, fällt diese Qualitätsbewertung bei den Studierenden der Universität Kassel im Hinblick auf die Beratung zu den Themen „Finanzierung des Studiums“ und „Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit“ vergleichsweise positiv aus. Recht schlecht wird dagegen die Beratung über „Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts“ bewertet.

Abbildung 14 Bewertung von Beratungs- oder Informationsangeboten der Hochschule/des Studentenwerks (Prozent der Studierenden, die ein Beratungsangebot genutzt haben; „gut“ - Skalenwert 4 und 5)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 40. Falls Sie ein Beratungsangebot der Hochschule/des Studentenwerks genutzt haben: Wie beurteilen Sie die Qualität der in Anspruch genommenen Beratung? Antwortskala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“. Hier sind die Antworten der Stufen 4 und 5 zusammengefasst als „gut“.

Tabelle 25 Bewertung von Beratungs- oder Informationsangeboten der Hochschule/des Studentenwerks (Prozent der Studierenden, die ein Beratungsangebot genutzt haben)

	sehr schlecht (1)	Stufe 2 (2)	Stufe 3 (3)	Stufe 4 (4)	sehr gut (5)	Anzahl der Befragten
<i>Universität Kassel</i>						
Finanzierung des Studiums	4	12	30	32	22	26
Finanzierung eines studien- bezogenen Auslandsaufenthalts	25	22	36	8	9	27
Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	7	0	31	49	13	14
<i>Bund</i>						
Finanzierung des Studiums	8	17	37	29	10	1.845
Finanzierung eines studien- bezogenen Auslandsaufenthalts	6	17	39	31	8	2.091
Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	6	18	36	30	9	475

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 40. Falls Sie ein Beratungsangebot der Hochschule/des Studentenwerks genutzt haben: Wie beurteilen Sie die Qualität der in Anspruch genommenen Beratung? Antwortskala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“.

8 Die Studierenden der Universität Kassel

Die Universität Kassel hat als Gesamthochschule Kassel im Wintersemester 71/72 den Lehrbetrieb aufgenommen. Damals studierten knapp 3.000 Studierende an den Standorten der ehemaligen Hochschule für bildende Künste, der Ingenieurschulen in Kassel und Witzenhausen, der Höheren Wirtschaftsfachschule und des neuen „Aufbau- und Verfügungszentrums (AVZ)“ in Oberzwehren. Der erste gestufte Diplom-Studiengang nach dem „Kasseler Modell“ wurde 1974 eingeführt. Seither hat die Zahl der Studierenden stark zugenommen. Seit Anfang der neunziger Jahre studieren ca. 18.000 Studierende an der Universität Kassel. Im Sommersemester 2003, dem Zeitpunkt der Durchführung der 17. Sozialerhebung, studierten insgesamt rund 17.000 an der Universität Kassel.

Die Sozialerhebung konzentriert sich nicht nur auf die zentralen Elemente der sozialen Lage der Studierenden wie die finanzielle Situation, die Wohnsituation und die Ernährung. Es werden daneben auch persönliche Merkmale wie die soziale Herkunft, die Vorbildung, der Studienverlauf und die Familiensituation erfragt, die als wichtige Rahmenbedingungen und Erklärungsfaktoren der sozialen Lage gelten.

8.1 Geschlecht

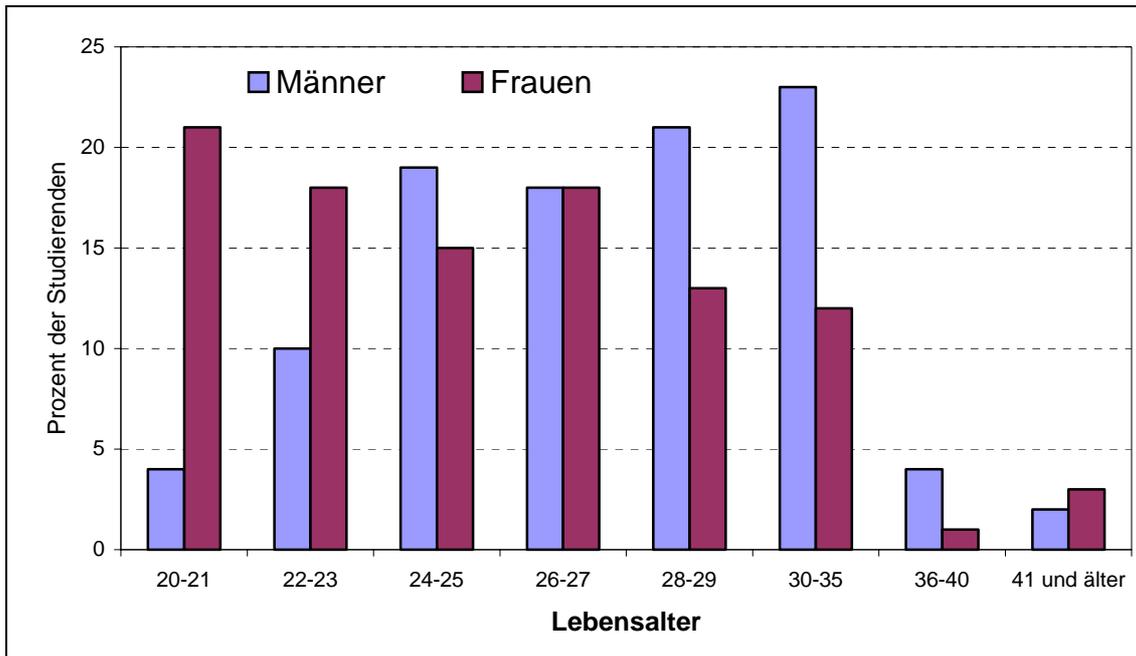
Der Anteil der Frauen unter den Studierenden ist in den letzten Jahren in Deutschland stark gestiegen. Mittlerweile ist die Hälfte aller Studierenden weiblich. Dies trifft auch auf die Universität Kassel zu: nach den Ergebnissen der Sozialerhebung sind 49 % der Studierenden Frauen – dieser Wert entspricht dem bundesweiten Anteil der Frauen (50%). Zum Vergleich: 1997 hatte der Frauenanteil lediglich 43 % betragen.

8.2 Altersstruktur

Die Studierenden der Universität Kassel sind im Durchschnitt 27,4 Jahre alt; die Männer sind im Durchschnitt ca. ein Jahr älter (28 Jahre) als die Frauen (27 Jahre) (vgl. Tabelle 26). Der Vergleich mit dem Bundesgebiet zeigt, dass die Studierenden der Universität Kassel relativ „alt“ sind: Im Bundesgebiet beträgt das Durchschnittsalter der Studierenden 25,2 Jahre.

Die Abbildung 15 verdeutlicht die recht große Heterogenität im Alter der Studierenden und die starken Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

Abbildung 15 Lebensalter der Studierenden (in Prozent)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 30. Ihr Lebensalter

Tabelle 26 Lebensalter der Studierenden (in Prozent)

	Universität Kassel			Bundesgebiet
	Gesamt	Männer	Frauen	
bis 21 Jahre	16	9	24	19
22 und 23 Jahre	19	20	18	25
24 und 25 Jahre	18	20	17	22
26 und 27 Jahre	11	12	10	15
28 und 29 Jahre	7	10	4	7
30 bis 35 Jahre	15	17	12	8
36 bis 40 Jahre	8	6	11	2
41 Jahre und älter	6	7	5	2
Gesamt %	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	305	144	161	21.008
Arithmetischer Mittelwert	27,4	28,0	26,8	25,2

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 30. Ihr Lebensalter

8.3 Familienstand und Kinder

12 % der Studierenden sind verheiratet, und weitere 51 % leben in einer festen Partnerbeziehung (vgl. Tabelle 27).

Tabelle 27 Familienstand der Studierenden (in Prozent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Verheiratet	12	10	14
Nicht verheiratet in fester Partnerbeziehung	51	47	55
Nicht verheiratet ohne feste Partnerbeziehung	37	43	31
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	306	145	161

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 31. Ihr Familienstand

Die (Ehe-)Partner der Studierenden befinden sich zumeist ebenfalls in einem Studium oder in einer anderen Ausbildung (48 %) (vgl. Tabelle 28). Ca. ein Drittel der (Ehe-) Partner ist ganztags erwerbstätig. Auffällig groß sind die Unterschiede in der Tätigkeit des Partners oder Partnerin zwischen Männern und Frauen: Die Partnerinnen der Männer befinden sich deutlich häufiger ebenfalls in einer Ausbildung (60 %) als die Partner der Frauen (39 %). Bei den Partnern der Studentinnen dominieren die Erwerbstätigen.

Tabelle 28 Tätigkeit des Partners/der Partnerin der Studierenden (in Prozent der Studierenden mit Partner/Partnerin)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Absolviert eine Ausbildung (Schule, Studium, Berufsausbildung)	48	60	39
Ist erwerbstätig (vollzeit- oder teilzeitbeschäftigt)	48	37	57
Ist nicht erwerbstätig	4	4	5
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	180	74	106

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 32. Falls Sie verheiratet sind oder in einer festen Partnerbeziehung leben, welche Tätigkeit übt Ihr Partner/Ihre Partnerin aus?

Insgesamt 16 % der Studierenden haben Kinder (vgl. Tabelle 29). Dieser Anteil ist sehr hoch, wenn man den Vergleich mit dem Bundesgebiet betrachtet (6 %).

Tabelle 29 Studierende mit Kindern (in Prozent)

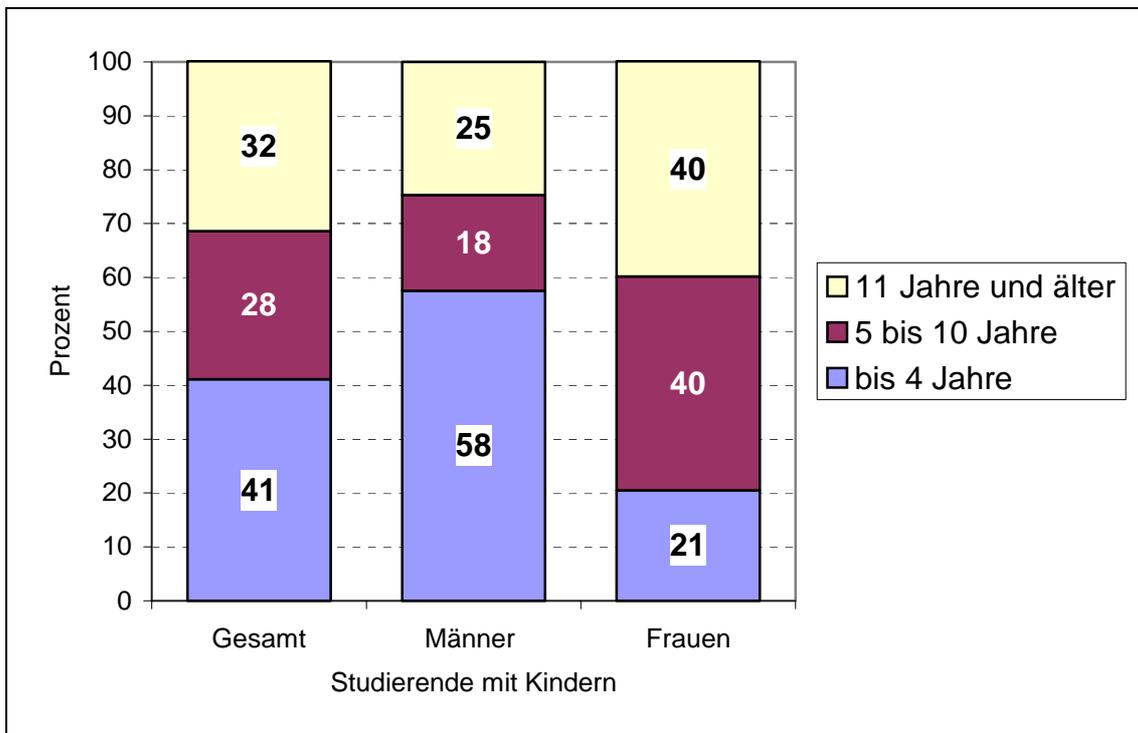
	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Nein	85	84	85
Ja	16	16	15
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	299	140	159

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 33. Haben Sie Kinder?

Wie die Abbildung 16 und im Detail die Tabelle 30 zeigen, handelt es sich bei den Studierenden mit Kindern um sehr unterschiedliche Gruppen, wenn man das Alter des jüngsten (oder einzigen) Kindes betrachtet. Bei knapp einem Drittel der Studierenden ist das jüngste Kind bereits mindestens im typischen Alter der Sekundarstufe (11 Jahre und älter). Dies ist sogar bei 40 % der Frauen mit Kindern der Fall gegenüber nur 25 % der Männer mit Kindern. Im Kleinkindalter (bis 4 Jahre) sind 41 % der Kinder der Studierenden in Kassel (Männer: 58 % und Frauen 21 %).

Der Vergleich mit dem Bundesgebiet zeigt, dass Studierende mit „älteren“ Kindern unter den Studierenden in Kassel überrepräsentiert sind (Bundesgebiet: 43 % der jüngsten Kinder sind fünf Jahre; Kassel: 59 %).

Abbildung 16 Alter des jüngsten Kindes (Prozent der Studierenden mit Kindern)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 33. Wie alt ist Ihr (jüngstes) Kind?

Tabelle 30 Alter des jüngsten Kindes (Prozent der Studierenden mit Kindern)

	Gesamt	Universität Kassel		Bundesgebiet
		Männer	Frauen	
1 Jahr	19	23	14	24
2 Jahre	8	10	6	15
3 Jahre	8	14	0	9
4 Jahre	6	11	0	9
5 bis 7 Jahre	11	4	19	15
8 bis 10 Jahre	17	14	21	9
11 bis 15 Jahre	15	12	19	9
über 15 Jahre	16	13	21	11
Gesamt %	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	42	22	20	1235

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 33. Haben Sie Kinder? Wie alt ist Ihr (jüngstes) Kind?

Studierende mit Kindern leben ganz überwiegend mit ihren Kindern in einem Haushalt (vgl. Tabelle 31). Daher stellt sich die Frage, wie die Betreuung der Kinder, insbesondere wenn die Kinder relativ jung sind, organisiert ist. Es dominieren zwei Betreuungsformen:

- Betreuung durch Partner/Partnerin (37 %) und
- Fremdbetreuung wie Tagesmutter, Kindereinrichtung, Schule (35 %) (vgl. Tabelle 32).

Eine Betreuung durch Partner/Partnerin nennen männliche Studierende in Kassel deutlich häufiger (49 %) als weibliche (22 %).

Auch im Bundesgebiet insgesamt werden etwa ein Drittel der Kinder (36 %) durch Tagesmutter, Kindereinrichtungen o. Ä. betreut.

Eine Betreuung erfolgt in der Mehrzahl der Fälle „halbtags“ (54 %), aber auch die Ganztagsbetreuung ist nicht selten (27 %) (vgl. Tabelle 33).

Tabelle 31 Haushalt mit Kind oder Kindern (Prozent der Studierenden mit Kindern)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
nein	18	23	12
ja	82	77	88
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	44	22	22

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 33. Haben Sie Kinder? Lebt Ihr (jüngstes) Kind überwiegend in Ihrem Haushalt?

Tabelle 32 Art der Kinderbetreuung (Prozent der Studierenden mit Kindern)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
ich nehme das Kind mit	2	0	4
das Kind bleibt allein	14	4	25
Betreuung durch Partner/ Partnerin	37	49	22
Betreuung durch Verwandte/ Freunde/Bekannte	13	11	15
Fremdbetreuung (Tagesmutter, Kindereinrichtung, Schule u. Ä.)	35	36	34
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	39	20	19

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 33. Haben Sie Kinder? Von wem wird Ihr (jüngstes) Kind meistens betreut, wenn Sie sich um Ihr Studium kümmern?

Tabelle 33 Zeitlicher Umfang der Kinderbetreuung (Prozent der Studierenden mit Kindern, deren Kinder betreut werden)

Erfolgt die Betreuung in der Regel	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
ganztags	27	33	19
halbtags	54	53	57
stundenweise	19	15	25
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	34	19	15

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 33. Haben Sie Kinder?

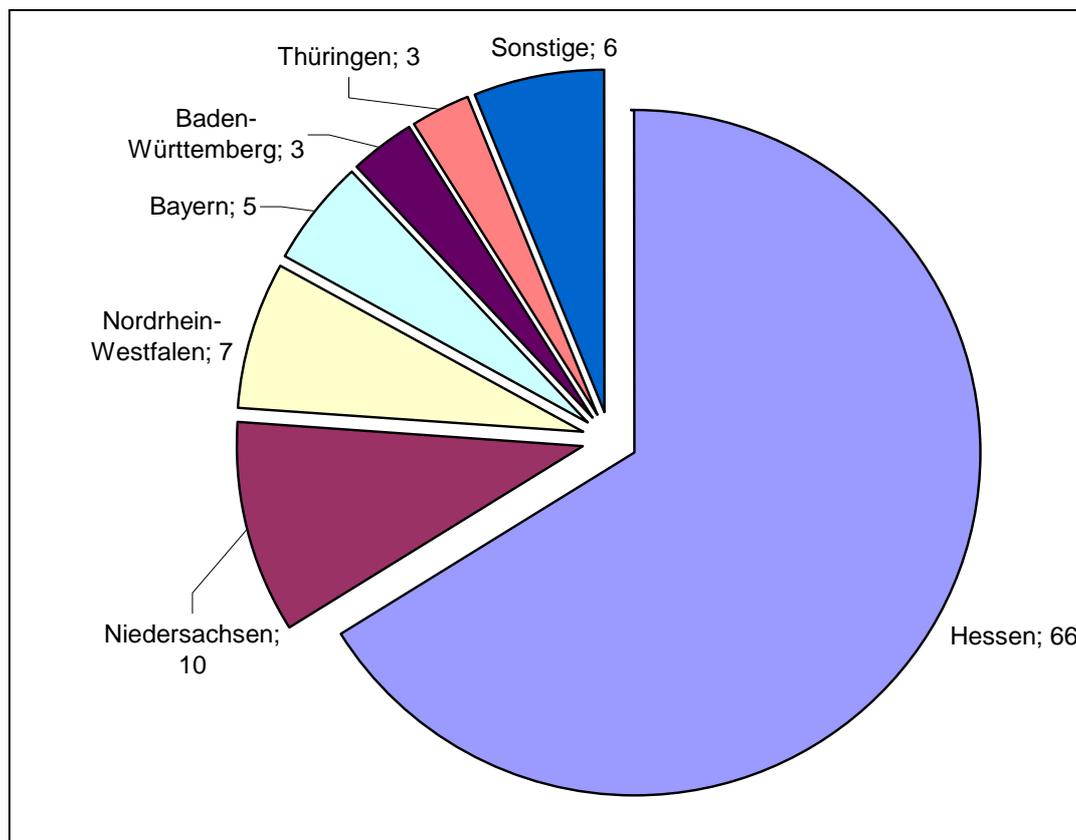
8.4 Regionale Herkunft

Die Studierenden der Universität Kassel stammen im Wesentlichen aus vier Bundesländern, wobei Hessen deutlich dominiert (vgl. Abbildung 17 und Tabelle 34):

- Hessen 66 %
- Niedersachsen 10 %
- Nordrhein-Westfalen 7 %
- Bayern 5 %.

Aus den übrigen Bundesländern kommen jeweils weniger als 5 %.

Abbildung 17 Regionale Herkunft der Studierenden der Universität Kassel (in Prozent)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 13. In welchem Land haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

Tabelle 34 Regionale Herkunft der Studierenden der Universität Kassel nach Geschlecht (in Prozent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Hessen	66	67	64
Niedersachsen	10	9	11
Nordrhein-Westfalen	7	6	9
Bayern	5	6	4
Übrige Bundesländer	12	12	12
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	304	144	160

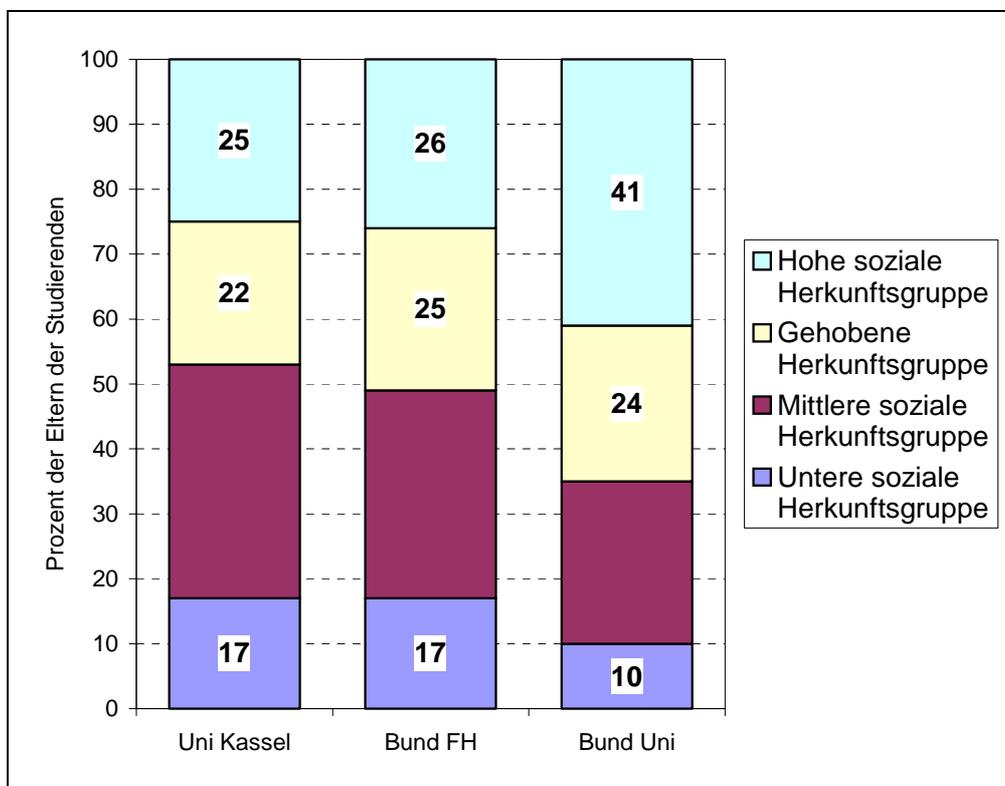
Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 13. In welchem Land haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

8.5 Soziale Herkunft

Die Gesamthochschule Kassel wurde u.a. mit dem Ziel gegründet, zum Abbau sozialer Barrieren beim Hochschulzugang beizutragen. Tatsächlich verfügen die Väter der Studierenden zu einem deutlich geringeren Teil (37 %) über die Hochschulreife als die Väter der Studierenden im Bundesgebiet insgesamt (48 %) (vgl. Tabelle 35). Auch haben sie in deutlich geringerem Maße eine Hochschulausbildung abgeschlossen (27 %) als die Studieren-

den im Bundesgebiet insgesamt (37 %) (vgl. Tabelle 36). An der Universität Kassel ist der Anteil von Studierenden aus Arbeiterfamilien mit 24 % ebenfalls vergleichsweise hoch (Bundesgebiet 17 %). Unter den Studierenden dominieren die Kinder aus Angestelltenfamilien (40 %), wenn man den beruflichen Status des Vaters betrachtet, bei den Müttern der Studierenden handelt es sich sogar zu etwa 50 % um Angestellte. Mit einer Kombination der Angaben zur schulischen und beruflichen Ausbildung der Eltern sowie der beruflichen Stellung (Arbeiter, Angestellter, o. Ä.) lassen sich Herkunftsgruppen bilden. Wie Abbildung 18 und Tabelle 37 zeigen, entspricht die soziale Herkunft der Studierenden der Universität Kassel eher dem Profil der Fachhochschulen als der Universitäten. So werden nur 25 % der Studierenden der Universität Kassel einer „hohen sozialen Herkunftsgruppe“ zugerechnet (Fachhochschulen: 26 %), während dies auf 41 % der Studierenden an Universitäten zutrifft.

Abbildung 18 Soziale Herkunftsgruppen der Studierenden (in Prozent)



Bei der Bildung der sozialen Herkunftsgruppe wurde die berufliche Stellung (Arbeiter, Angestellter o.Ä.), die schulische und die berufliche Ausbildung berücksichtigt. Vgl. Isserstedt u.a. 2004, S.471-472.

Tabelle 35 **Höchster schulischer Abschluss der Eltern der Studierenden
(in Prozent)**

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
<i>Vater</i>			
Volksschulabschluss oder Hauptschulabschluss (mindestens 8. Klasse)	31	33	30
Realschulabschluss oder andere mittlere Reife (10. Klasse)	26	29	22
Abitur oder andere Hochschulreife (mindestens 12. Klasse)	37	32	43
keinen Schulabschluss	2	1	2
mir nicht bekannt	4	6	3
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	296	140	156
<i>Mutter</i>			
Volksschulabschluss oder Hauptschulabschluss (mindestens 8. Klasse)	35	41	30
Realschulabschluss oder andere mittlere Reife (10. Klasse)	38	31	44
Abitur oder andere Hochschulreife (mindestens 12. Klasse)	22	22	23
keinen Schulabschluss	2	3	1
mir nicht bekannt	3	4	1
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	297	140	157

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 37. Welches ist der höchste Schulabschluss ... Ihres Vaters? Ihrer Mutter?

**Tabelle 36 Höchster beruflicher Abschluss der Eltern der Studierenden
(in Prozent)**

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
<i>Vater</i>			
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	39	41	37
Meisterprüfung	7	6	7
Abschluss einer Fachschule, Ingenieurschule, Handelsakademie o.ä.	17	15	20
Abschluss einer Hochschule (einschl. Lehrerbildung und Fachhochschule)	27	23	31
keinen Berufsabschluss	3	4	3
mir nicht bekannt	7	11	2
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	299	142	157
<i>Mutter</i>			
Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	52	52	51
Meisterprüfung	4	2	5
Abschluss einer Fachschule, Ingenieurschule, Handelsakademie o.ä.	8	8	8
Abschluss einer Hochschule (einschl. Lehrerbildung und Fachhochschule)	20	18	21
keinen Berufsabschluss	14	14	14
mir nicht bekannt	4	6	1
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	298	142	156

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 38. Welches ist der höchste berufliche Abschluss ... Ihres Vaters? Ihrer Mutter?

Tabelle 37 Soziale Herkunftsgruppen der Studierenden (in Prozent)

Soziale Herkunftsgruppe	Universität Kassel			Bundesgebiet		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Uni	FH
Untere soziale Herkunftsgruppe	17	20	13	12	10	17
Mittlere soziale Herkunftsgruppe	36	36	36	27	25	32
Gehobene Herkunftsgruppe	22	23	21	25	24	25
Hohe soziale Herkunftsgruppe	25	21	30	37	40	27
Gesamt %	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	300	141	159	20.913	15.342	53.86

Bei der Bildung der sozialen Herkunftsgruppe wurde die berufliche Stellung (Arbeiter, Angestellter o.ä.), die schulische und die berufliche Ausbildung berücksichtigt. Vgl. Isserstedt u.a. 2004, S.471-472.

8.6 Wege zum Studium

Für manche Studiengänge an der Universität Kassel (z.B. die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen sowie für die Wirtschaftswissenschaften) ist lediglich die Fachhochschulreife erforderlich. Im Vergleich mit anderen Universitäten, deren Studierende zu 95 % bei Studienbeginn über die allgemeine Hochschulreife verfügen, ist daher der Anteil der Studierenden „mit Abitur“ an der Universität Kassel mit 71 % deutlich geringer (vgl. Tabelle 38). Immerhin insgesamt 20 % der Studierenden der Universität Kassel haben ihr Studium mit der Fachhochschulreife begonnen.

Tabelle 38 Hochschulzugangsberechtigung der Studierenden (in Prozent)

	Universität Kassel			Bundesgebiet		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Uni	FH
allgemeine Hochschulreife/Abitur	71	67	76	87	97	60
Fachgebundene Hochschulreife	6	8	4	3	1	8
Fachhochschulreife	20	21	19	9	2	31
andere Hochschulzugangsberechtigung	3	4	1	1	1	1
Gesamt %	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	305	145	160	21.004	15.435	5.413

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage: 12. Welche Studienberechtigung hatten Sie bei der Erstimmatrikulation?

8.7 Berufsausbildung vor dem Studium

Etwa jeder dritte Studierende der Universität Kassel hat eine Berufsausbildung vor dem Studium abgeschlossen (vgl. Tabelle 39). Der Vergleich mit dem Bundesgebiet zeigt auch hier das besondere Profil der Kasseler Hochschule: Studierende an Universitäten haben nur zu 17 % vor der Studienaufnahme eine Berufsausbildung abgeschlossen, gegenüber 51 % an Fachhochschulen. Die Studierenden der Universität Kassel verfügen also deutlich häufiger über eine abgeschlossene Berufsausbildung als Studierende anderer Universitäten, aber auch deutlich weniger häufig als Studierende an Fachhochschulen. Im Vergleich mit der Sozialerhebung von 1997 zeigt sich im Bundesgebiet und in Kassel ein deutlicher Rückgang der Studierenden mit abgeschlossener Berufsausbildung (Kassel 1997: 46 %).

Tabelle 39 Berufsausbildung vor dem Studium (in Prozent)

	Universität Kassel			Bundesgebiet		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Uni	FH
Ja	36	38	34	26	17	51
Nein	64	63	66	75	83	49
Gesamt %	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	305	145	160	20.992	15.425	5.411

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 14. Hatten Sie vor der Erstimmatrikulation bereits eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen?

Eine Berufsausbildung kann vor oder nach dem Erwerb der Hochschulreife aufgenommen werden. Während Studierende an Universitäten häufiger *nach* dem Erwerb der Hochschulreife (zumeist Abitur) eine Berufsausbildung aufnehmen (59 % von denen, die eine Be-

rufsausbildung aufgenommen haben), beginnen Studierende an Fachhochschulen eher *vor* dem Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung (vgl. Tabelle 40). Bei den Kasseler Studierenden unterscheiden sich die Bildungswege deutlich nach dem Geschlecht: Die Männer haben wie die Studierenden an Fachhochschulen häufiger *vor* dem Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung aufgenommen, Frauen dagegen, wie die Studierenden an Universitäten, eher danach.

Tabelle 40 **Zeitpunkt der Aufnahme einer Berufsausbildung
(in Prozent der Studierenden, die eine Berufsausbildung aufgenommen haben)**

	Universität Kassel			Bundesgebiet		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Uni	FH
vor Erwerb der Hochschulreife	46	57	34	38	29	46
nach Erwerb der Hochschulreife	51	42	61	55	67	44
Erwerb der Hochschulreife und Abschluss der Berufsausbildung fielen zusammen	3	2	5	7	3	10
Gesamt %	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	101	52	41	5.264	2.492	2.720

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 14. Hatten Sie vor der Erstimmatrikulation bereits eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen? Falls ja: Wann haben Sie die Berufsausbildung absolviert?

8.8 Studienfachrichtung

Unter den Studierenden der Universität Kassel haben die ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen (insbesondere Architektur/Bauwesen) und die Fachrichtung Sozialwissenschaft/Sozialwesen ein starkes Gewicht (43 % der Studierenden der Universität Kassel gegenüber 23 % Bundesgebiet insgesamt) (vgl. Tabelle 41). Demgegenüber fehlen manche Bereiche wie Medizin oder Rechtswissenschaft an der Universität Kassel.

Tabelle 41 **Studienfachrichtung (in Prozent)**

	Universität Kassel			Bundesgebiet		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
Agrarwissenschaften	4	4	4	2	2	3
Architektur und Bauwesen	11	15	6	5	6	4
Geowissenschaften und Physik	1	2	1	4	5	3
Biologie, Chemie	5	5	5	7	6	7
Elektrotechnik	4	7	2	3	5	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	17	9	24	17	12	22
Kunst und Kunstwissenschaften	6	4	7	4	3	6
Maschinenbau	8	13	3	8	12	3
Mathematik und Informatik	4	3	4	8	11	4
Medizin, Zahn- und Tiermedizin	0	0	0	6	4	7
Pädagogik	4	4	5	6	3	9
Psychologie	0	0	0	2	1	3
Rechtswissenschaften	0	0	0	6	5	6
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	20	14	26	7	5	9
Wirtschaftswissenschaften	17	20	14	17	19	15
Gesamt %	100	100	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	303	142	161	20833	10880	9930

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 2: Welches Hauptfach studieren Sie im Sommersemester 2003?

8.9 Studienverlauf

Die Tabellen 38 bis 42 informieren im Detail über den Studienverlauf der befragten Studierenden: Studiendauer, Zweitstudium, Studienfachwechsel, Unterbrechung des Studiums und Hochschulortwechsel.

Die *durchschnittliche Studiendauer im derzeitigen Studiengang* der befragten Studierenden der Universität Kassel beträgt 6,6 Semester. Dieser Wert ist unwesentlich höher als der entsprechende Wert für das Bundesgebiet insgesamt (6,4) insgesamt. Beachtlich ist, dass die befragten männlichen Studierenden der Universität Kassel mit 7,4 Semestern eine im Durchschnitt deutlich längere Studiendauer aufweisen als die weiblichen Studenten mit 5,7 Semestern.

Die durchschnittliche *Gesamtstudiendauer* (auch Studienzeiten in einem früheren Studium werden berücksichtigt) der Studierenden der Universität Kassel ist um 1,6 Semester länger als die Studiendauer im derzeitigen Studiengang und beträgt 9,2 Semester. Dieser Wert ist um 1,2 Semester höher als der durchschnittliche Wert für das Bundesgebiet.

Tabelle 42 Studiendauer (arithmetischer Mittelwert; Semester)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Fachstudiendauer ¹	6,6	7,4	5,7
Gesamtstudiendauer ²	9,2	9,9	8,5

¹ Frage 4. Seit wie vielen Semestern (einschl. Sommersemester 2003) sind Sie im derzeitigen Studiengang eingeschrieben? (Fachsemester).

² Frage 5. Wie viele Semester (einschl. Sommersemester 2003) sind Sie bisher insgesamt an Hochschulen eingeschrieben? (Hochschulsemester) (Semester im derzeitigen Studiengang plus ggf. in einem anderen Studiengang absolvierte Semester sowie Urlaubssemester, Praxissemester und Semester an ausländischen Hochschulen)

Von den Befragten haben 21 % bereits ein anderes Studium abgeschlossen. Dabei handelt es sich häufig um den ersten Abschluss in den gestuften Studiengängen der Universität Kassel.

Tabelle 43 Art des Studiums (in Prozent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Erststudium	79	77	80
Zweitstudium (nach abgeschlossenem Erststudium)	8	9	8
Ergänzungs-/Aufbaustudium	12	13	11
Promotionsstudium (nach erstem Abschluss)	2	2	1
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	306	145	161

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 1. Ist das derzeitige Studium ein ... ?

20 % haben das Fach oder die angestrebte Abschlussart gewechselt, 24 % haben ihr Studium eine Zeit lang unterbrochen und 15 % haben die Hochschule gewechselt.

Tabelle 44 Wechsel des Studienfachs oder der Abschlussart (in Prozent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Nein	80	79	81
Ja, Fach und Abschluss	11	12	10
Ja, nur das Fach	8	9	6
Ja, nur den Abschluss	2	1	3
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	306	145	161

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 6. Haben Sie seit Ihrer Erstimmatrikulation das Hauptstudienfach oder den angestrebten Abschluss gewechselt? (Als Studiengangwechsel gilt nicht die Aufnahme eines weiteren Studiums nach erfolgreichem Abschluss eines ersten Studiums!)

Tabelle 45 Unterbrechung des Studiums (in Prozent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Ja	24	30	18
Nein	76	70	82
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	303	143	160

Falls ja, wie lange haben Sie Ihr Studium unterbrochen?

arithmetischer Mittelwert	4.9	5.1	4.7
---------------------------	-----	-----	-----

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 7. Haben Sie Ihr Studium zwischendurch (offiziell oder inoffiziell) unterbrochen?

Tabelle 46 Wechsel der Hochschule (in Prozent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Ja	15	16	15
Nein	85	84	85
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	302	145	161

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 8. Haben Sie während Ihrer Studienzeit innerhalb Deutschlands die Hochschule gewechselt?

8.10 Zeitbudget

Die Sozialerhebung erfasst relativ detailliert das wöchentliche Zeitbudget der Studierenden. Für jeden einzelnen Wochentag wurde die Anzahl der Stunden für:

1. *Lehrveranstaltungen* (Vorlesungen, Seminare, Praktika u.a. Lehrveranstaltungen der Hochschule),
2. *Selbststudium* (Vor- und Nachbereitung, Fachlektüre, Studien-, Haus- und Abschlussarbeiten, Bücher ausleihen, Sprechstunde usw.) und
3. *Erwerbstätigkeit*

ermittelt. Dabei wurden nur die Studierenden im Erststudium berücksichtigt. Die Studierenden der Universität Kassel geben im Durchschnitt einen studienbezogenen Zeitaufwand von 31,2 Stunden in der Woche an: 17,7 Stunden in der Woche entfallen auf die Teilnahme an Lehrveranstaltungen und weitere 13,5 Stunden auf das Selbststudium (vgl. Tabelle 47). Der zeitliche Umfang der Erwerbstätigkeit beträgt durchschnittlich 9,8 Stunden in der Woche (Studierende, die nicht erwerbstätig sind, sind hier mit eingerechnet).

Frauen wenden mehr Zeit für das Studium auf als Männer - sowohl für den Besuch von Lehrveranstaltungen (Frauen: 18,6 Stunden, Männer: 16,8 Stunden) als auch für das Selbststudium (Frauen: 14,2 Stunden, Männer: 12,8 Stunden).

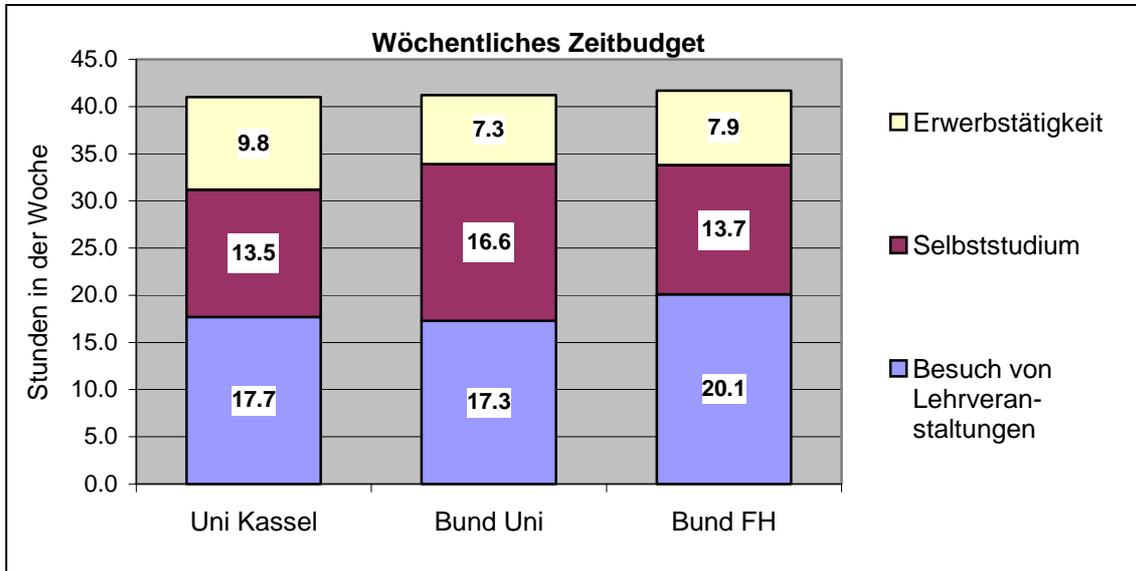
**Tabelle 47 Wöchentliches Zeitbudget der Studierenden der Universität Kassel
(arithmetischer Mittelwert; Studierende im Erststudium)**

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, Praktika usw.)	17,7	16,8	18,6
Selbststudium (Vor- und Nachbereitung, Fachlektüre, Studien-, Haus- und Abschlussarbeiten, Bücher ausleihen, Sprechstunde usw.)	13,5	12,8	14,2
Erwerbstätigkeit	9,8	10,4	9,2
Summe der Zeitangaben	41,0	40,1	41,9
Anzahl der Befragten	230	104	126

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 11. Wie viele Stunden haben Sie während der letzten für Sie „typischen“ Semesterwoche für folgende Aktivitäten aufgewandt?

Wie die Abbildung 19 zeigt, entspricht das wöchentliche Zeitbudget der Studierenden der Kasseler Universität im Gesamtumfang eher der Situation an den Universitäten als an Fachhochschulen. Allerdings zeichnen sich die Studierenden der Universität Kassel dadurch aus, dass ihr wöchentlicher zeitlicher Aufwand für das Selbststudium relativ gering ist und eher dem der Studierenden an Fachhochschulen entspricht, während der Aufwand für die Erwerbstätigkeit recht hoch ist.

Abbildung 19 Wöchentliches Zeitbudget der Studierenden der Universität Kassel und der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen (arithmetischer Mittelwert; Stunden pro Woche; Studierende im Erststudium)



Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 11. Wie viele Stunden haben Sie während der letzten für Sie „typischen“ Semesterwoche für folgende Aktivitäten aufgewandt?

Definiert man ein Teilzeitstudium mit einem zeitlichen Aufwand für das Studium von weniger als 25 Stunden in der Woche, dann sind insgesamt 30 % der Studierenden der Universität Kassel (im Erststudium) diesem Typus zuzuordnen; Männer (35 %) deutlich häufiger als Frauen (25%) (vgl. Tabelle 48).

Tabelle 48 Teilzeitstudium (in Prozent; Studierende im Erststudium)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Ja	30	35	25
Nein	70	65	75
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	230	104	126

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 11. Wie viele Stunden haben Sie während der letzten für Sie „typischen“ Semesterwoche für folgende Aktivitäten aufgewandt?

Fasst man die Angaben zum Zeitaufwand für das Studium und die Erwerbstätigkeit zusammen und bildet jeweils 2 Gruppen für a) geringen versus hohen Zeitaufwand für das Studium (weniger als 25 Stunden versus 25 Stunden und mehr in der Woche) und b) geringen versus hohen Zeitaufwand für Erwerbstätigkeit (höchstens 15 Stunden versus 16 Stunden und mehr) in der Woche) dann erhält man durch Kombination vier Typen, die in der Tabelle 49 dargestellt sind.

**Tabelle 49 Typologie von Erwerbstätigkeit und Studium - 2003
(in Prozent der Studierenden im Erststudium)**

Erwerbstätigkeit und Studium	Universität Kassel			Bund
	Gesamt	Männer	Frauen	
A. Teilzeitstudium (< 25 Std./Wo) mit wenig Erwerbsbelastung (<=15 Std./Wo)	18	20	15	16
B. Teilzeitstudium (< 25 Std./Wo) mit hoher Erwerbsbelastung (>15 Std./Wo)	12	15	10	8
C. Vollzeitstudium (>= 25 Std./Wo) mit geringer Erwerbsbelastung (<=15 Std./Wo)	57	53	61	66
D. Vollzeitstudium (>= 25 Std./Wo) mit hoher Erwerbsbelastung (>15 Std./Wo)	13	12	14	10
Gesamt %	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	230	104	126	18.374

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 11. Wie viele Stunden haben Sie während der letzten für Sie „typischen“ Semesterwoche für folgende Aktivitäten aufgewandt?

Die Typologie zeigt deutlich, dass unter den Studierenden der Universität Kassel ein Vollzeitstudium mit geringer Erwerbsbelastung zwar auch den häufigsten Typus darstellt (57 %), aber in geringerem Umfang als unter den Studierenden im Bundesgebiet insgesamt (66 %). Die Kasseler Studierenden sind sowohl in den beiden Typen „mit hoher Erwerbsbelastung“ überrepräsentiert als auch im Typus „Teilzeitstudium mit geringer Erwerbsbelastung“.

8.11 Studium als Lebensmittelpunkt?

Die Mehrheit der Studierenden der Universität Kassel betrachtet das Studium nicht als ihren Lebensmittelpunkt: 45 % bekunden, dass ihnen Studium und Hochschule „gleich wichtig wie andere Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule“ sind und für weitere 19 % ist das Studium eher eine Nebensache („Studium und Hochschule stehen eher im Hintergrund, weil meine Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule vorrangig sind“) (vgl. Tabelle 50). Lediglich ein Drittel stimmt der Formulierung zu, die das Studium als Lebensmittelpunkt beschreibt („Hochschule und Studium bilden den Mittelpunkt, auf den fast alle meine Interessen und Aktivitäten ausgerichtet sind“).

Tabelle 50 Einstellungen zum Studium der Studierenden der Universität Kassel (in Prozent)

	Gesamt	Universität Kassel	
		Männer	Frauen
Hochschule und Studium bilden den Mittelpunkt, auf den fast alle meine Interessen und Aktivitäten ausgerichtet sind	36	38	34
Studium und Hochschule sind mir gleich wichtig wie andere Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule	45	41	49
Studium und Hochschule stehen eher im Hintergrund, weil meine Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule vorrangig sind	19	21	17
Gesamt %	100	100	100
Anzahl der Befragten	301	142	159

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 10. Welche der drei folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Ihre derzeitige Studien- und Lebenssituation zu?

Die Einstellung, das Studium als Lebensmittelpunkt anzusehen, ist 2003 unter den Studierenden der Universität Kassel deutlich weniger ausgeprägt als unter den Studierenden im Bundesgebiet insgesamt (Kassel: 36 %; Bund: 47 %), während noch 1997 keine großen Unterschiede bestanden (vgl. Tabelle 51).

Tabelle 51 Einstellungen zum Studium der Studierenden der Universität Kassel und der Studierenden insgesamt 1997 und 2003 (in Prozent)

	2003	2003	1997	1997
	Uni Kassel	Bund	Uni Kassel	Bund
Hochschule und Studium bilden den Mittelpunkt	36	47	34	38
Studium und Hochschule sind gleich wichtig	45	45	55	54
Das Studium ist eher eine Nebensache	19	8	12	8
Gesamt %	100	100	100	100
Anzahl der Befragten	301	20.882	323	

Quelle: Sozialerhebung 2003, Frage 10. Welche der drei folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Ihre derzeitige Studien- und Lebenssituation zu?

9 Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

9.1 Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1	Studententypologie - Universität Kassel und Bundesgebiet (in Prozent)	9
Tabelle 2	Unbare Leistungen (in Prozent; Normalstudent)	11
Tabelle 3	Summe der monatlichen Einnahmen (Bareinnahmen + „unbare“ Einnahmen) (Prozent und arithmetischer Mittelwert; Normalstudent)	12
Tabelle 4	Die wichtigsten Finanzierungsquellen des Studiums im Jahr 2003 (in Prozent; nur Finanzierungsquellen, die von mehr als fünf Prozent der Studierenden genannt wurden; Normalstudent)	13
Tabelle 5	Höhe der Einnahmen aus den wichtigsten Einnahmequellen 2003 nach Geschlecht (arithmetischer Mittelwert; Euro im Monat; nur Studierende mit Angaben zu den jeweiligen Einnahmequellen; Normalstudent)	14
Tabelle 6	Förderung nach dem BAföG im Sommersemester 2003 (in Prozent; alle Studierende)	16
Tabelle 7	Art der Förderung nach dem BAföG (in Prozent; Studierende, die BAföG erhalten)	16
Tabelle 8	Antragstellung auf Förderung nach dem BAföG (in Prozent; Studierende ohne BAföG-Förderung)	17
Tabelle 9	Gründe für tatsächliche oder erwartete Ablehnung eines BAföG-Antrags (in Prozent; Studierende ohne BAföG-Förderung)	17
Tabelle 10	Ausgaben der Studierenden der Universität Kassel und des Bundesgebietes insgesamt (arithmetischer Mittelwert; Prozent der Einnahmen)	19
Tabelle 11	Bewertung der finanziellen Situation (in Prozent; „trifft zu“ - Skalenwerte 4 und 5)	20
Tabelle 12	Erwerbstätigkeit der Studierenden der Universität Kassel – 2003 (in Prozent)	22
Tabelle 13	Erwerbstätigkeit im Sommersemester 2003 (in Prozent)	22
Tabelle 14	Art der Erwerbstätigkeit (in Prozent; Mehrfachnennungen)	23
Tabelle 15	Gründe für die Erwerbstätigkeit bei Studierenden der Universität Kassel und Bundesländer (in Prozent; „trifft zu“ - Skalenwerte 4 und 5)	24
Tabelle 16	Nettostundenlohn der Studierenden der Universität Kassel (Prozent und arithmetischer Mittelwert)	25
Tabelle 17	Wohnsituation im Sommersemester 2003 (in Prozent)	27
Tabelle 18	Bewertung der Wohnsituation im Sommersemester 2003 durch die Studierenden der Universität Kassel (in Prozent)	28
Tabelle 19	Häufigkeit des Mensabesuchs (in Prozent)	29
Tabelle 20	Bewertung des Mensaangebotes an der Universität Kassel (in Prozent)	30
Tabelle 21	Bewertung des Mensaangebotes 1997 und 2003 (Prozent „gut“; Skalenwerte 4 und 5)	31
Tabelle 22	Einstellungen zu Essen und Ernährung (Prozent „trifft zu“; Skalenwerte 4 und 5)	32
Tabelle 23	Einstellungen zu Essen und Ernährung an der Universität Kassel und im Bundesgebiet (Prozent „trifft zu“ - Skalenwert 4 und 5)	32
Tabelle 24	Beratungs- oder Informationsbedarf (in Prozent; Mehrfachnennungen)	33
Tabelle 25	Bewertung von Beratungs- oder Informationsangeboten der Hochschule/des Studentenwerks (Prozent der Studierenden, die ein Beratungsangebot genutzt haben)	36
Tabelle 26	Lebensalter der Studierenden (in Prozent)	38
Tabelle 27	Familienstand der Studierenden (in Prozent)	39
Tabelle 28	Tätigkeit des Partners/der Partnerin der Studierenden (in Prozent der Studierenden mit Partner/Partnerin)	39

Tabelle 29	Studierende mit Kindern (in Prozent)	39
Tabelle 30	Alter des jüngsten Kindes (Prozent der Studierenden mit Kindern)	41
Tabelle 31	Haushalt mit Kind oder Kindern (Prozent der Studierenden mit Kindern)	41
Tabelle 32	Art der Kinderbetreuung (Prozent der Studierenden mit Kindern)	42
Tabelle 33	Zeitlicher Umfang der Kinderbetreuung (Prozent der Studierenden mit Kindern, deren Kinder betreut werden)	42
Tabelle 34	Regionale Herkunft der Studierenden der Universität Kassel nach Geschlecht (in Prozent)	43
Tabelle 35	Höchster schulischer Abschluss der Eltern der Studierenden (in Prozent)	45
Tabelle 36	Höchster beruflicher Abschluss der Eltern der Studierenden (in Prozent)	46
Tabelle 37	Soziale Herkunftsgruppen der Studierenden (in Prozent)	46
Tabelle 38	Hochschulzugangsberechtigung der Studierenden (in Prozent)	47
Tabelle 39	Berufsausbildung vor dem Studium (in Prozent)	47
Tabelle 40	Zeitpunkt der Aufnahme einer Berufsausbildung (in Prozent der Studierenden, die eine Berufsausbildung aufgenommen haben)	48
Tabelle 41	Studienfachrichtung (in Prozent)	48
Tabelle 42	Studiendauer (arithmetischer Mittelwert; Semester)	49
Tabelle 43	Art des Studiums (in Prozent)	49
Tabelle 44	Wechsel des Studienfachs oder der Abschlussart (in Prozent)	50
Tabelle 45	Unterbrechung des Studiums (in Prozent)	50
Tabelle 46	Wechsel der Hochschule (in Prozent)	50
Tabelle 47	Wöchentliches Zeitbudget der Studierenden der Universität Kassel (arithmetischer Mittelwert; Studierende im Erststudium)	51
Tabelle 48	Teilzeitstudium (in Prozent; Studierende im Erststudium)	52
Tabelle 49	Typologie von Erwerbstätigkeit und Studium - 2003 (in Prozent der Studierenden im Erststudium)	53
Tabelle 50	Einstellungen zum Studium der Studierenden der Universität Kassel (in Prozent)	54
Tabelle 51	Einstellungen zum Studium der Studierenden der Universität Kassel und der Studierenden insgesamt 1997 und 2003 (in Prozent)	54

9.2 Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1	Monatliche Bareinnahmen der Studierenden (arithmetischer Mittelwert; Euro; Normalstudent)	10
Abbildung 2	Summe der monatlichen Bareinnahmen (arithmetischer Mittelwert; Euro; Normalstudent)	11
Abbildung 3	Höhe der Einnahmen aus den wichtigsten Einnahmequellen 2003 (arithmetischer Mittelwert; Euro im Monat; nur Studierende mit Angaben zu den jeweiligen Einnahmequellen; Normalstudent)	13
Abbildung 4	Monatliche Zuwendungen der Eltern der Studierenden der Universität Kassel (in Prozent; Normalstudent)	14
Abbildung 5	Monatlicher eigener Verdienst der Studierenden (in Prozent; Normalstudent)	15
Abbildung 6	Monatliche Ausgaben für Miete (arithmetischer Mittelwert; Euro; Normalstudent)	18
Abbildung 7	Monatliche Ausgaben der Studierenden der Universität Kassel (arithmetischer Mittelwert; Euro; Normalstudent)	19
Abbildung 8	Erwerbstätigkeit der Studierenden in Kassel und der Studierenden im Bundesgebiet (in Prozent)	21
Abbildung 9	Nettostundenlohn der Studierenden der Universität Kassel im Frühjahr 2003 (in Prozent)	25

Abbildung 10 Wohnformen der Studierenden in Kassel und der Studierenden im Bundesgebiet (in Prozent)	26
Abbildung 11 Tatsächliche Wohnform und gewünschte Wohnform der Studierenden der Universität Kassel (in Prozent)	27
Abbildung 12 Bewertung der Mensa durch die Studierenden der Universität Kassel und die Studierenden insgesamt (Prozent „gut“ - Skalenwerte 4 und 5)	30
Abbildung 13 Tatsächliche Nutzung eines Beratungs- oder Informationsangebots a) der Hochschule/des Studentenwerks und b) außerhalb der Hochschule (Prozent aller Studierenden; Universität Kassel)	34
Abbildung 14 Bewertung von Beratungs- oder Informationsangeboten der Hochschule/des Studentenwerks (Prozent der Studierenden, die ein Beratungsangebot genutzt haben; „gut“ - Skalenwert 4 und 5)	35
Abbildung 15 Lebensalter der Studierenden (in Prozent)	38
Abbildung 16 Alter des jüngsten Kindes (Prozent der Studierenden mit Kindern)	40
Abbildung 17 Regionale Herkunft der Studierenden der Universität Kassel (in Prozent)	43
Abbildung 18 Soziale Herkunftsgruppen der Studierenden (in Prozent)	44
Abbildung 19 Wöchentliches Zeitbudget der Studierenden der Universität Kassel und der Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen (arithmetischer Mittelwert; Stunden pro Woche; Studierende im Erststudium)	52

10 Literatur

Isserstedt, Wolfgang u.a.: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2003. 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung 2004.

Schomburg, Harald: Die soziale Lage der Studierenden der Universität Kassel im Sommersemester 1997. Kassel: Studentenwerk Kassel 1999.

Studentenwerk Kassel: Studentenwerk im Zahlenspiegel. Überblick 2003.

Universität Kassel, Studierendenstatistik Sommersemester 2003.

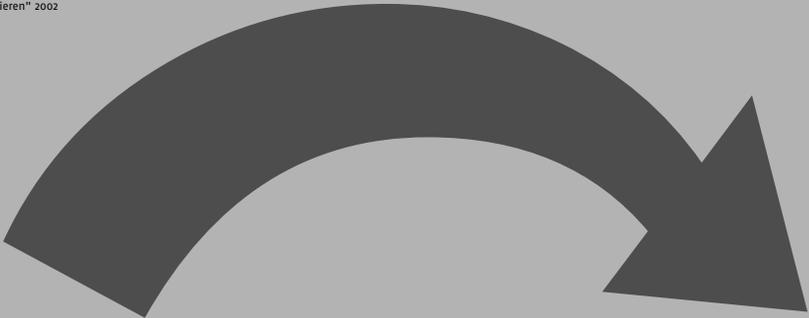
Anhang

Fragebogen der 17. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks



Wirtschaftliche und soziale Situation der Studierenden im Jahre 2003

"Durchschnittsstudent"
Inina Schweigert, Fachhochschule Aachen,
3. StudyCard-Wettbewerb der Deutschen Post AG
und des Deutschen Studentenwerks
zum Thema "Grenzenlos studieren" 2002



Wie leben Studierende heute?

Was lässt sich verbessern?



HINWEISE ZUM AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS

Bitte beantworten Sie nach Möglichkeit jede Frage. In der Regel geben Sie Ihre Antworten durch Ankreuzen oder Eintragen einer Zahl (entsprechend dem Antwortsymbol unter der jeweiligen Fragenummer).

01. bedeutet: Sie kreuzen die zutreffende Antwort an, z. B. Erststudium

04. bedeutet: Sie tragen die zutreffende Zahl (rechtsbündig) ein, z. B. Anzahl Fachsemester

17. bedeutet: Sie kreuzen den nach Ihrem Urteil zutreffenden Skalenwert an sehr unzufrieden sehr zufrieden

Dabei können Sie Ihr Urteil abstufen, zum Beispiel zwischen „sehr unzufrieden“ (Kreuz im Kästchen ganz links) und „sehr zufrieden“ (Kreuz im Kästchen ganz rechts).

>> weiter mit Frage **10** bedeutet: Die nächsten Fragen bis zur angegebenen Fragenummer können Sie überspringen

LISTE DER STUDIENBEREICHE/STUDIENFÄCHER

– wird zur Beantwortung der Frage 2 und ggf. der Frage 6 benötigt

Sollte Ihr Studienfach keinem der aufgeführten Studienbereiche zuzuordnen sein, dann geben Sie bitte bei Frage 2 die genaue Bezeichnung Ihres Hauptstudienfachs an.

Sprach- und Kulturwissenschaften

- 11 Evangelische Theologie, – Religionslehre
- 12 Katholische Theologie, – Religionslehre
- 13 Philosophie, Ethik, Religionswissenschaft
- 14 Geschichte
- 15 Archäologie
- 16 Medienkunde, Kommunikationswissenschaft, Journalistik, Publizistik, Bibliothekswissenschaft, Dokumentationswissenschaft
- 17 Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft
- 18 Latein, Griechisch, Byzantinistik
- 19 Germanistik, Deutsch
- 20 Anglistik, Englisch, Amerikanistik
- 21 Romanistik, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch
- 22 Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik, andere slawische Sprache
- 23 Außeruropäische Sprach- und Kulturwissenschaften
- 24 Völkerkunde, Ethnologie, Volkskunde
- 25 Sonstige Fächer der Sprach- und Kulturwissenschaften

Psychologie

- 26 Psychologie

Erziehungswissenschaften, Pädagogik

- 27 Erziehungswissenschaften, Pädagogik

Sonderpädagogik, Behindertenpädagogik

- 28 Sonderpädagogik, Behindertenpädagogik

Sportwissenschaft, Sportpädagogik

- 29 Sportwissenschaft, Sportpädagogik

Rechtswissenschaft, Jura

- 30 Rechtswissenschaft, Jura

Wirtschaftswissenschaften

- 31 Betriebswirtschaftslehre
- 32 Volkswirtschaftslehre
- 33 Wirtschaftswissenschaften
- 34 Wirtschaftsingenieurwesen
- 35 Sonstige Fächer der Wirtschaftswissenschaften

Sozialwissenschaften

- 36 Politikwissenschaft, Politologie
- 37 Sozialwissenschaft, Soziologie, Sozialkunde
- 38 Sozialwesen, Sozialpädagogik
- 39 Sonstige Fächer der Sozialwissenschaften

Mathematik, Naturwissenschaften

- 40 Mathematik, Statistik
- 41 Informatik
- 42 Physik, Astronomie
- 43 Chemie, Biochemie, Lebensmittelchemie
- 44 Pharmazie
- 45 Biologie
- 46 Geologie, Geowissenschaften
- 47 Geographie, Erdkunde
- 48 Sonstige Fächer der Naturwissenschaften

Medizin

- 49 Humanmedizin
- 50 Zahnmedizin
- 51 Veterinärmedizin

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaft

- 52 Agrarwissenschaften, Gartenbau, Lebensmittel- und Getränketechnologie
- 53 Landschaftspflege, Landschaftsgestaltung, Umweltgestaltung, Naturschutz
- 54 Forstwissenschaft, Holzwirtschaft
- 55 Ernährungs- und Haushaltswissenschaften
- 56 Sonstige Fächer der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Ingenieurwissenschaften

- 57 Bergbau, Hüttenwesen
- 58 Maschinenbau, Verfahrenstechnik (einschl. Produktions-, Fertigungs-, Versorgungstechnik, Physikalische Technik, Chemie-Ingenieurwesen u. a.)
- 59 Elektrotechnik, Elektronik, Nachrichtentechnik
- 60 Verkehrstechnik, Verkehrswissenschaften, Nautik, Schiffsbau, Schiffstechnik
- 61 Architektur, Innenarchitektur
- 62 Raumplanung, Umweltschutz
- 63 Bauingenieurwesen, Ingenieurbau
- 64 Vermessungswesen, Kartographie
- 65 Sonstige Fächer der Ingenieurwissenschaften

Kunst, Musik

- 66 Kunstwissenschaft, –geschichte, –erziehung
- 67 Bildende Kunst, Gestaltung, Graphik, Design, Neue Medien
- 68 Darstellende Kunst, Film, Fernsehen, Schauspiel, Theaterwissenschaft
- 69 Musik, Musikwissenschaft, Musikerziehung
- 70 Sonstige Fächer der Kunst und Musik

01.
X

Ist Ihr derzeitiges Studium ein

- Erstudium (auch nach Studiengangwechsel – wichtig: bisher kein Abschluss)
- Zweitstudium (nach abgeschlossenem Erststudium)
- Ergänzungs-/Aufbaustudium
- Promotionsstudium (nach erstem Abschluss)

02.
f

Welches Hauptfach bzw. welche Hauptfächer studieren Sie im Sommersemester 2003?

Tragen Sie bitte die Nummer des zutreffenden Studienfachs, die Sie der links abgedruckten Liste der Studienfächer entnehmen, hier ein:

1.Hauptfach

ggf. 2.Hauptfach

ggf. 3.Hauptfach

03.
X

Welchen Abschluss streben Sie an? (Bei mehreren angestrebten Abschlüssen bitte nur den zeitlich nächsten Abschluss in der ersten Spalte ankreuzen)
Sollten Sie bereits einen Abschluss erworben haben, bitte in der zweiten Spalte ankreuzen.

	angestrebter Abschluss	erworbener Abschluss
Fachhochschuldiplom	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diplom einer Universität/Kunsthochschule o. ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Magister	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bachelor/Baccalaureus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zunächst Bachelor/Baccalaureus, danach Master	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Master	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Staatsexamen (außer Lehramt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Staatsexamen für ein Lehramt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kirchliche Prüfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Promotion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderer Abschluss (einschl. Abschluss im Ausland)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
keinen Abschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

04.
ZAHL

Seit wie vielen Semestern (einschl. Sommersemester 2003) sind Sie im derzeitigen Studiengang eingeschrieben?

Anzahl Fachsemester

05.
ZAHL

Wie viele Semester (einschl. Sommersemester 2003) sind Sie bisher insgesamt an Hochschulen eingeschrieben? (Semester im derzeitigen Studiengang plus ggf. in einem anderen Studiengang absolvierte Semester sowie Urlaubssemester, Praxissemester und Semester an ausländischen Hochschulen)

Anzahl Hochschulsemester

06.
X

Haben Sie seit Ihrer Erstmatrikulation das Hauptstudienfach oder den angestrebten Abschluss gewechselt? (Als Studiengangwechsel gilt nicht die Aufnahme eines weiteren Studiums nach erfolgreichem Abschluss eines ersten Studiums!)

- nein
- ja, Fach und Abschluss
- ja, nur das Fach
- ja, nur den Abschluss

>> weiter mit Frage 7

Falls Sie das Hauptstudienfach und/oder den Abschluss gewechselt haben:
In welchem Fach waren Sie bei der Erstmatrikulation eingeschrieben und welchen Abschluss strebten Sie damals an?

Hauptstudienfach bei der Erstmatrikulation (Nummer aus der Liste der Studienfächer entnehmen und eintragen)

angestrebter Abschluss bei der Erstmatrikulation (bitte Bezeichnung eintragen)

Wie viele Semester waren Sie in dem ursprünglich gewählten Studiengang eingeschrieben?

ZAHL

07. Haben Sie Ihr Studium **zwischen**durch (offiziell oder inoffiziell) **unterbrochen**? >> weiter mit Frage **8**

nein

ja

X **Aus welchem Grund haben Sie Ihr Studium unterbrochen?** mehrere Nennungen möglich

Wehr- oder Zivildienst

Schwangerschaft/Kindererziehung

andere familiäre Gründe

gesundheitliche Probleme

finanzielle Probleme

Erwerbstätigkeit

Zweifel am Sinn des Studiums

um andere Erfahrungen zu sammeln

sonstiger Grund

ZAH! **Wie lange haben Sie Ihr Studium unterbrochen?** Unterbrechung in Semestern

08. Haben Sie während Ihrer Studienzeit innerhalb Deutschlands die Hochschule gewechselt?

nein

ja

09. An welcher Hochschule sind Sie im Sommersemester 2003 immatrikuliert?

Sollten Sie an einer Hochschule eingeschrieben sein, die in verschiedenen Städten Standorte/Abteilungen hat, geben Sie bitte den für Sie zutreffenden Standort bzw. die Abteilung an (z. B.: Name: Fachhochschule Aachen, Abteilung in: Jülich)

Name der Hochschule, einschließlich Ortsangabe: _____

ggf. Standort/Abteilung in: _____

10. Welche der drei folgenden Aussagen trifft am ehesten auf Ihre derzeitige Studien- und Lebenssituation zu? nur 1 Nennung!

Studium und Hochschule bilden den Mittelpunkt, auf den fast alle meine Interessen und Aktivitäten ausgerichtet sind.

Studium und Hochschule sind mir gleich wichtig wie andere Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule.

Studium und Hochschule stehen eher im Hintergrund, weil meine Interessen und Aktivitäten außerhalb der Hochschule vorrangig sind.

11. Wie viele Stunden haben Sie während der letzten für Sie „typischen“ Semesterwoche täglich für folgende Aktivitäten aufgewandt?

Angaben für jeden Wochentag in Stunden.
Bitte auf volle Stunden runden!

----- Semesterwoche -----						
MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO

Lehrveranstaltungen
Vorlesungen, Seminare, Praktika usw. _____

Sonstiger studienbezogener Aufwand
Vor- und Nachbereitung, Fachlektüre, Studien-, Haus- und Abschlussarbeiten, Bücher ausleihen, Sprechstunden usw. _____

Tätigkeiten gegen Bezahlung
Jobben, Erwerbstätigkeit, Nachhilfeunterricht usw. _____



12. Welche Studienberechtigung hatten Sie bei der Erstimmatrikulation?

allgemeine Hochschulreife/Abitur

fachgebundene Hochschulreife

Fachhochschulreife

andere Studienberechtigung _____

und zwar (Kurzbeschreibung): _____

13. In welchem Land haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben und in welchem Land studieren Sie heute?

	Studienberechtigung erworben in:	ich studiere in:
Baden-Württemberg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bayern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berlin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Brandenburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bremen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hamburg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mecklenburg-Vorpommern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Niedersachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nordrhein-Westfalen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rheinland-Pfalz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Saarland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sachsen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schleswig-Holstein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Thüringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Ausland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Hatten Sie vor der Erstimmatrikulation bereits eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen?

nein

ja

falls ja: Wann haben Sie diese Berufsausbildung abgeschlossen?

vor Erwerb der Hochschulreife

nach Erwerb der Hochschulreife

gleichzeitig mit dem Erwerb der Hochschulreife

15. Wie viele Monate lagen bei Ihnen zwischen dem Erwerb der Studienberechtigung und der Erstimmatrikulation?

ZAHLE Monate bitte aufrunden



16. Wo wohnen Sie während des Sommersemesters 2003 und wo würden Sie am liebsten wohnen?

Bitte beachten: Sollten Sie z. B. am Hochschulort eine Wohnung/ein Zimmer haben, das Wochenende aber in der Regel woanders verbringen (bei Eltern/Partner/Partnerin), dann kreuzen Sie in der ersten Spalte bitte nur Ihre Wohnform am Hochschulort an.

	ich wohne:	ich würde am liebsten wohnen:
bei den Eltern oder Verwandten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einem Studentenwohnheim:		
· im Zweibettzimmer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· im Einzelzimmer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· im Einzelzimmer in einer Wohngruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· im Einzelappartement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· in einer Mehrzimmer-Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Mietwohnung (ggf. auch Eigentumswohnung):		
· allein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· mit (Ehe-)Partner(in) und/oder Kind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· in einer Wohngemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zur Untermiete bei Privatleuten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



22.
ZAHL

Wie viel Geld steht Ihnen durchschnittlich im Monat während des Sommersemesters 2003 zur Verfügung? Geben Sie bitte für jede zutreffende Finanzierungsquelle den Betrag an.

Bei Quellen, die Sie nicht in Anspruch nehmen, bitte eine „0“ eintragen.

€ pro Monat

von den Eltern _____ <small>(bar auf die Hand/per Überweisung auf Ihr Konto)</small>	<input type="text"/>
vom Partner/von der Partnerin _____ <small>(bar auf die Hand/per Überweisung auf Ihr Konto)</small>	<input type="text"/>
von anderen Verwandten, Bekannten _____ <small>(bar auf die Hand/per Überweisung auf Ihr Konto)</small>	<input type="text"/>
Ausbildungsförderung nach dem Bafög - aktueller Förderungsbetrag (gleichgültig ob als Zuschuss, unverzinsliches Staatsdarlehen oder als verzinsliches Bankdarlehen gewährt)	<input type="text"/>
Bildungskredit von der Deutschen Ausgleichsbank _____	<input type="text"/>
Darlehen von einer Bank/Sparkasse/Firma/Privatperson _____ <small>(Bitte den Betrag eintragen, den Sie davon monatlich im Durchschnitt benötigen)</small>	<input type="text"/>
eigener Verdienst aus Tätigkeiten während der Vorlesungszeit und/oder der vorlesungsfreien Zeit <small>(Bitte den Betrag eintragen, den Sie davon mtl. im Durchschnitt benötigen)</small>	<input type="text"/>
eigene Mittel, die vor dem Studium erworben/angespart wurden <small>(Bitte den Betrag eintragen, den Sie davon monatlich im Durchschnitt benötigen)</small>	<input type="text"/>
Waisengeld oder Waisenrente _____	<input type="text"/>
Stipendium _____	<input type="text"/>
andere Finanzierungsquelle _____ bitte angeben:	<input type="text"/>

23.
ZAHL

Wie hoch sind die Ausgaben für die nachfolgend aufgeführten Positionen Ihrer Lebenshaltung? Was bezahlen Sie davon selbst? Was bezahlen ggf. Ihre Eltern bzw. Ihr Partner/Ihre Partnerin? Ausnahme: Sollten Sie bei Ihren Eltern wohnen, geben Sie lediglich an, was Sie selbst für die jeweilige Position ausgeben!

ich bezahle dafür selbst:

meine Eltern, mein Partner/ meine Partnerin bezahlen für mich - ggf. schätzen Sie:

€ pro Monat

€ pro Monat

Miete einschließlich Nebenkosten für Strom, Heizung, Wasser, Müllabfuhr usw. <small>(falls z. B. der Partner/die Partnerin die gesamte Miete bezahlt, geben Sie bitte nur den Anteil an, den er/sie zu Ihren Gunsten übernimmt)</small>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Ernährung _____ <small>(Lebensmittel und Getränke einschl. Mahlzeiten in der Mensa, im Restaurant u. ä., nicht vergessen: Ausgaben Ihrer Eltern, wenn Sie diese z. B. am Wochenende besuchen)</small>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Kleidung _____ <small>(nicht vergessen: Kleidungsgegenstände z. B. der Eltern - bitte ggf. umrechnen auf den Durchschnittswert pro Monat)</small>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Lernmittel _____ <small>(Fachliteratur, Schreibwaren, Kopien, Chemikalien, Disketten usw., aber nicht: Anschaffungskosten für einen Computer, ein Instrument o. ä.)</small>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
laufende Ausgaben für ein Auto _____ <small>(Versicherungsbeiträge, Kfz-Steuer und Ausgaben für Kraftstoff/Öl usw., umrechnen auf den Durchschnittsbetrag pro Monat)</small>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Ausgaben für öffentliche Verkehrsmittel _____ <small>(für Fahrten zur Hochschule, zu den Eltern, zu Freunden usw. - ggf. Beitrag für ein Semesterticket umlegen auf den Durchschnittsbetrag pro Monat)</small>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
eigene Krankenversicherung (ggf. einschl. Beitrag zur Pflegeversicherung) sowie Arztkosten und Medikamente <small>(soweit sie nicht von der Versicherung getragen werden)</small>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Telefon- und Internetkosten, Rundfunk- und Fernsehgebühren, Porto _____	<input type="text"/>	<input type="text"/>



24. Wie beurteilen Sie, ausgehend von Ihrer derzeitigen finanziellen Situation, die nachfolgenden Aussagen?

Skala

(Aussagen, die für Ihre Lebenssituation nicht passen, bitte durch Ankreuzen in der Spalte „betrifft mich nicht“ kennzeichnen)

betrifft mich nicht trifft gar nicht zu ← trifft völlig zu

meine Eltern unterstützen mich finanziell so gut sie können	<input type="checkbox"/>				
ich habe den Eindruck, meine Eltern finanziell zu überfordern	<input type="checkbox"/>				
ich will finanziell nicht auf meine Eltern angewiesen sein	<input type="checkbox"/>				
es macht mir nichts aus, neben dem Studium Geld verdienen zu müssen	<input type="checkbox"/>				
durch das Jobben wird sich die Studienzeit verlängern	<input type="checkbox"/>				
ohne BAföG-Förderung könnte ich nicht studieren	<input type="checkbox"/>				
die BAföG-Förderung ist angemessen	<input type="checkbox"/>				
die BAföG-Förderung gibt eine sichere Planungsperspektive	<input type="checkbox"/>				
die Finanzierung meines Lebensunterhalts während des Studiums ist sichergestellt	<input type="checkbox"/>				

GELD VERDIENEN WÄHREND DES STUDIUMS –
Jobben, Erwerbstätigkeit usw.



25. Sind Sie in der vorlesungsfreien Zeit im Frühjahr 2003 und/oder im laufenden Sommersemester einer Tätigkeit nachgegangen, mit der Sie Geld verdient haben bzw. verdienen?

X

vorlesungsfreie Zeit: Frühjahr 2003 Vorlesungszeit: Sommersemester 2003

entfällt, noch nicht eingeschrieben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nein, nicht erforderlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nein, wegen Studienbelastung nicht möglich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nein, ohne Erfolg Tätigkeit/Job gesucht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja, gelegentlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja, häufig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ja, laufend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn Sie weder in der vorlesungsfreien Zeit 2003 noch im laufenden Semester Geld verdient haben:

0

>> weiter mit Frage 26

Mit welcher Tätigkeit verdienten bzw. verdienen Sie Geld?

X

vorlesungsfreie Zeit: Frühjahr 2003 Vorlesungszeit: Sommersemester 2003

Aushilftätigkeit (z. B. in einer Fabrik, einem Büro, einer Kneipe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
studentische Hilfskraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wissenschaftliche Hilfskraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Absolvieren einer betrieblichen Ausbildung (integriert ins Studium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufstätigkeit im Rahmen eines berufsbegleitenden Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durchführung eines Praktikums (Praktikumsvergütung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tätigkeit, für die der erworbene Studienabschluss Voraussetzung ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tätigkeit, für die im Studium erworbene Kenntnisse Voraussetzung sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
freiberufliche Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
selbständige Tätigkeit im eigenen Unternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachhilfeunterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bitte erläutern:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

mehrere Nennungen je Zeitraum möglich

Wie hoch war der Nettostundenlohn für diese Tätigkeit?

ZAHLE

(Bei mehreren Tätigkeiten bitte jeweils für die letzte bzw. derzeitige Tätigkeit)

vorlesungsfreie Zeit: Frühjahr 2003 Vorlesungszeit: Sommersemester 2003

Nettostundenlohn bitte auf vollen Euro-Betrag runden: € €



X
Skala

Inwieweit geben die folgenden Aussagen Ihre Gründe wieder, während des Studiums Geld zu verdienen?

	trifft gar nicht zu		↔		trifft völlig zu
Ich verdiene während des Studiums Geld,					
weil es zur Bestreitung meines Lebensunterhalts unbedingt notwendig ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
damit ich mir etwas mehr leisten kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um praktische Erfahrungen zu sammeln, die mir im späteren Beruf von Nutzen sind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um Kontakte für eine mögliche spätere Beschäftigung zu knüpfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
um finanziell unabhängig von den Eltern zu sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
weil ich andere mitfinanzieren muss (Partner/Partnerin, Kind)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
damit ich später ggf. unabhängig vom Studienabschluss eine Beschäftigung habe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

MENSA UND ERNÄHRUNG



26.
X

An wie vielen Tagen pro Woche während der Vorlesungszeit gehen Sie in der Regel zum Mittagessen in die Mensa oder eine Cafeteria im Hochschulbereich?

zutreffende Zahl ankreuzen

0 1 2 3 4 5 6 7

27.
X
Skala

Wie beurteilen Sie das Angebot der Ihnen bekannten Mensa hinsichtlich:

	sehr schlecht		↔		sehr gut
Geschmack	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ernährungsqualität/Gesundheitswert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auswahl- und Kombinationsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Preis-Leistungs-Verhältnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Atmosphäre/Raumgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kann ich nicht beurteilen	<input type="checkbox"/>				

28.
X
Skala

Welche Einstellung haben Sie zu Essen und Ernährung?

	trifft gar nicht zu		↔		trifft völlig zu
Ich esse bevorzugt gesunde, naturbelassene Produkte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich sehe das Essen pragmatisch: es muss schnell gehen, billig sein und satt machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lege Wert auf höchste Qualität der Lebensmittel und bin bereit, dafür auch mehr zu zahlen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bevorzuge kleine, über den Tag verteilte Zwischenmahlzeiten statt eines vollständigen Menüs am Mittag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

ANGABEN ZU IHRER PERSON



29.
X

Ihr Geschlecht

männlich
weiblich

30.
ZAHL

Ihr Lebensalter (in Jahren)

31.
X

Ihr Familienstand

verheiratet
nicht verheiratet in fester Partnerbeziehung
nicht verheiratet ohne feste Partnerbeziehung



32. Falls Sie verheiratet sind oder in einer festen Partnerbeziehung leben, welche Tätigkeit übt Ihr Partner/Ihre Partnerin aus?

- absolviert eine Ausbildung (Schule, Studium, Berufsausbildung)
- ist erwerbstätig (vollzeit- oder teilzeitbeschäftigt)
- ist nicht erwerbstätig

33. Haben Sie Kinder?

- nein
- ja

>> weiter mit Frage 34

ZAHL Wie viele Kinder haben Sie?

ZAHL Wie alt ist Ihr (jüngstes) Kind? (bitte auf volle Jahre runden)

X Lebt Ihr (jüngstes) Kind überwiegend in Ihrem Haushalt?

- nein
- ja

X Von wem wird Ihr (jüngstes) Kind meistens betreut, wenn Sie sich um Ihr Studium kümmern?

nur eine Nennung!

- ich nehme das Kind mit
- das Kind bleibt allein
- Betreuung durch Partner/Partnerin
- Betreuung durch Verwandte/Freunde/Bekannte
- Fremdbetreuung (Tagesmutter, Kindereinrichtung, Schule u. ä.)

X Erfolgt die Betreuung in der Regel

- ganztags
- halbtags
- stundenweise

34. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

- deutsche Staatsangehörigkeit
- andere Staatsangehörigkeit, und zwar: _____

35. Haben Sie Ihre Staatsangehörigkeit gewechselt?

- nein
- ja

>> weiter mit Frage 36

X falls ja: Welche Staatsangehörigkeit hatten Sie vorher? (bitte eintragen)

ANGABEN ÜBER DIE ELTERN



36. Ist Ihr Vater/Ihre Mutter

- | | Vater | Mutter |
|--|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> voll erwerbstätig | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> teilzeit beschäftigt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> arbeitslos/von Kurzarbeit betroffen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Rentner(in)/Pensionär(in) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> nicht erwerbstätig (z. B. Hausfrau, Hausmann) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> verstorben/unbekannt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

37. Welches ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?

- | | Vater | Mutter |
|--|--------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> Volksschulabschluss oder Hauptschulabschluss (mindestens 8. Klasse) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Realschulabschluss oder andere Mittlere Reife (10. Klasse) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> Abitur oder andere Hochschulreife (mindestens 12. Klasse) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> keinen Schulabschluss | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> mir nicht bekannt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |



38.	Welches ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters/Ihrer Mutter?	Vater	Mutter
<input type="checkbox"/>	Lehre bzw. Facharbeiterabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Meisterprüfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Abschluss einer Fachschule, Ingenieurschule, Handelsakademie o. ä.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	Abschluss einer Hochschule (einschl. Lehrerbildung und Fachhochschule)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	keinen Berufsabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	mir nicht bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

39.	Ordnen Sie bitte den aktuell bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters und Ihrer Mutter in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.	jeweils eine Nennung!
------------	---	------------------------------

Arbeiter/Arbeiterin	Vater	Mutter
· ungelernte(r), angelernte(r) Arbeiter(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Facharbeiter(in), unselbständige(r) Handwerker(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Meister(in), Polier	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Angestellter/Angestellte		
· Angestellte(r) mit ausführender Tätigkeit z. B. Stenotypist(in), Verkäufer(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position z. B. Sachbearbeiter(in), Buchhalter(in), Werkmeister(in), Krankenschwester, Pfleger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Angestellte(r) in gehobener Position z. B. Lehrer(in), wiss. Mitarbeiter(in), Prokurist(in), Abteilungsleiter(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· leitende(r) Angestellte(r) mit umfassenden Führungsaufgaben z. B. Direktor(in), Geschäftsführer(in), Vorstand größerer Betriebe und Verbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Beamter/Beamtin		
· Beamter/Beamtin des einfachen und mittleren Dienstes z. B. Schaffner(in), Amtshilfe, Sekretär(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Beamter/Beamtin des gehobenen Dienstes z. B. Inspektor(in), Oberinspektor(in), Amtmann/-frau, Amtsrat/-rätin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Beamter/Beamtin des höheren Dienstes ab Regierungsrat/-rätin, Lehrer(in) ab Studienrat/-rätin aufwärts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Selbständiger/Selbständige		
· kleinere(r) Selbständige(r) z. B. Einzelhändler(in) mit kleinem Geschäft, Handwerker(in), kleinere(r) Landwirt(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· mittlere(r) Selbständige(r) z. B. Einzelhändler(in) m. großem Geschäft, Hauptvertreter(in), größere(r) Landwirt(in)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· größere(r) Selbständige(r) z. B. Unternehmer(in) mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Freiberuflich tätig		
· (z. B. Arzt/Ärztin mit eigener Praxis, Rechtsanwalt/-anwältin mit eigener Kanzlei, Künstler(in), Schausteller/Schaustellerin)		
· mit geringem Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· mit mittlerem Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· mit hohem Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nie berufstätig gewesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

40.



Hatten Sie in den letzten zwölf Monaten Beratungs- oder Informationsbedarf zu den nachfolgend aufgeführten Themenbereichen? Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.

	nein	ja
Finanzierung des Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lern-/Leistungsprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Prüfungsangst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
psychische Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Studium und Kind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studium mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankenversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

falls durchgängig nein: >> weiter mit Frage 41



Haben Sie zu dem Themenbereich/den Themenbereichen ein Beratungsangebot der Hochschule/des Studentenwerks oder außerhalb des Hochschulbereichs in Anspruch genommen?

	Hochschule/ Studentenwerk	außerhalb des Hochschulbereichs
ja, zum Thema:		
Finanzierung des Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lern-/Leistungsprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Prüfungsangst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
psychische Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Studium und Kind	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studium mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Krankenversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

nein, habe kein Beratungsangebot in Anspruch genommen:

weil ich kein passendes Angebot gefunden habe	<input type="checkbox"/>
weil ich meine Fragen in einem anderen Umfeld beantwortet bekam	<input type="checkbox"/>
aus anderen Gründen	<input type="checkbox"/>



Skala

Falls Sie ein Beratungsangebot der Hochschule/des Studentenwerks genutzt haben: Wie beurteilen Sie die Qualität der in Anspruch genommenen Beratung?

	sehr schlecht	↔			sehr gut
Finanzierung des Studiums	<input type="checkbox"/>				
Finanzierung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit	<input type="checkbox"/>				
Lern-/Leistungsprobleme	<input type="checkbox"/>				
Prüfungsangst	<input type="checkbox"/>				
psychische Probleme	<input type="checkbox"/>				
Vereinbarkeit von Studium und Kind	<input type="checkbox"/>				
Studium mit einer Behinderung oder chronischen Krankheit	<input type="checkbox"/>				
Krankenversicherung	<input type="checkbox"/>				

46.

**Haben Sie sich im Zusammenhang mit Ihrem Studium im Ausland****aufgehalten?** Studienbezogene Auslandsaufenthalte können sein: Teilstudium an ausländischen Hochschulen, Auslandspraktika, Sprachkurse, Lehrereinsatz, Sommerschulen u. ä.nein
ja

>> weiter mit Frage 47

ZAHL

Wie viele Monate waren Sie bisher, unterschieden nach den folgenden Aufenthaltsarten, studienbezogen im Ausland?

jeweils auf volle Monate runden

Studium an einer ausländischen Hochschule Praktikum im Ausland Sprachkurs im Ausland anderer studienbezogener Auslandsaufenthalt,
und zwar: **In welchem Land fand der für Sie zutreffende Auslandsaufenthalt statt?**

bitte zutreffendes Land eintragen

Studium in Praktikum in Sprachkurs in anderer studienbezogener Auslandsaufenthalt in: **Mit Einnahmen aus welchen der nachfolgend aufgeführten Finanzierungsquellen haben Sie das Auslandsstudium, das Auslandspraktikum oder den Sprachkurs im Ausland finanziert?**

Auslandsstudium

Auslandspraktikum

Sprachkurs im Ausland

Eltern/Partner/Partnerin BAföG eigener Verdienst aus Tätigkeiten vor dem Auslandsaufenthalt eigener Verdienst aus Tätigkeiten während des Auslandsaufenthalts EU-Stipendium deutsches Stipendium sonstiges Stipendium Bildungskredit von der Deutschen Ausgleichsbank andere Finanzierungsquelle, und zwar: **Fand der bzw. einer der von Ihnen durchgeführten studienbezogenen Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Programms statt?**nein ja, ERASMUS ja, anderes EU-Programm ja, Austauschprogramm meiner Hochschule ja, anderes Programm

47.

**Beabsichtigen Sie, während des Studiums einen – ggf. einen weiteren – studienbezogenen Auslandsaufenthalt durchzuführen?**nein, kein Interesse nein, sehe keine Realisierungschance weiß ich noch nicht ja, eventuell ja, ganz bestimmt ja, ich habe schon konkrete Vorbereitungen getroffen

Informationen über die Akteure und die Durchführung der Untersuchung

Wer erhält den Fragebogen?

Für die Sozialerhebung wird eine Stichprobe Studierender befragt (derzeit jede/r 32.), deren Zusammensetzung repräsentativ für alle Studierenden an Fachhochschulen und Universitäten in der Bundesrepublik ist. Zu diesem Zwecke hat Ihre Hochschule nach dem Zufallsprinzip eine entsprechende Anzahl von Anschriften aus der aktuellen Studierendendatei gezogen, d.h. jede/r hat eine gleich große Chance, in die Stichprobe aufgenommen zu werden. Die Hochschule hat dann die von HIS bereitgestellten Befragungsunterlagen mit den Anschriften der Studierenden versehen und die so adressierten Unterlagen bei der Post – zur Übermittlung an Sie – aufgegeben.

Weitere Informationen im Internet: <http://www.sozialerhebung.de>

>> beauftragt vom Deutschen Studentenwerk (DSW)

Die Studentenwerke und ihr Dachverband, das Deutsche Studentenwerk (DSW), engagieren sich für die soziale, wirtschaftliche, kulturelle und gesundheitliche Förderung der Studierenden. Als moderne Dienstleistungsunternehmen bieten heute 61 Studentenwerke für 1,9 Mio. Studierende ihren Service an – damit Studieren gelingt! Das DSW koordiniert und unterstützt die Arbeit der Studentenwerke, vertritt ihre Interessen gegenüber Politik und Öffentlichkeit und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Verbänden bzw. Organisationen, die den gleichen Zwecken dient.

Weitere Informationen im Internet: <http://www.studentenwerke.de>

>> gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Weitere Informationen im Internet: <http://www.bmbf.de>

>> durchgeführt von HIS Hochschul-Informations-System

HIS ist eine Einrichtung von Bund und Ländern und erbringt Forschungs- und Dienstleistungen für Hochschulen, Wissenschafts- und Kultusverwaltungen. Im Bereich Studierendenforschung arbeitet HIS u.a. zu Themen wie Studienwünsche von Abiturient(inn)en, Ausbildungs- und Berufsverläufe, soziale Situation Studierender, Gründe für den Studienabbruch, Qualität der Lehre, studentische Auslandsmobilität und ausländische Studierende in Deutschland.

Weitere Informationen im Internet: <http://www.his.de>

Kontakt

Für Rückfragen stehen Ihnen bei HIS (Postfach 2920, 30029 Hannover) zur Verfügung:

Wolfgang Isserstedt: Tel.: 0511/1220-208; e-mail: isserstedt@his.de

Dr. Elke Middendorff: Tel.: 0511/1220-194; e-mail: middendorff@his.de

